

# Offener Brief

an die Apostel

des Neuapostolischen Gemeindeverbandes

Ein Wort zur Aufklärung

von

Robert Brückner, Leipzig

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, Ihnen meine Gedanken zu unterbreiten, die mich beim Uberschauen der innerhalb des Neuapostolischen Gemeindeverbandes sich abspielenden Ereignisse durchziehen. Aber die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Hauptleitung und der Dresdner Bezirksleitung sind Sie ja unterrichtet, jedenfalls auch darüber, daß einst blühende Gemeinden durch unschöne Machinationen der Hauptleitung zerissen und viele Glieder in große Gewissens- und Glaubenskämpfe gestürzt worden sind. Nachdem der Hauptleiter infolge noch näher zu beschreibenden Ursachen sich jeglichem Ausgleich bzw. Versöhnung unbarmherzig verschloß und Sie ihn in diesem merkwürdigen Verhalten wirksam unterstützten, mußte es zu einer Katastrophe kommen, in die, nach vielseitiger Überzeugung, noch weiteste Kreise gezogen werden; denn hier handelt es sich weniger um die Verwerfung des Ap. Brückner und der ihm gleichgesinnten Amtskreise, sondern mehr um das sich im diesseitigen Bezirke durchbrechende, aus den engen Fesseln starrer kirchlicher Orthodoxie herausstrebende Geistesleben. Denn die Knechtung des Geistes muß sich rächen, weil Druck immer Gegendruck erzeugt.

Sie haben sich einseitig ohne tieferes Nachdenken an die Seite des Hauptleiters gestellt und gleich ihm den Bannstrahl endgültig über die für den geistigen Fortschritt kämpfenden und ringenden Männer geschleudert und der gesamten apostolischen Welt bekanntgegeben, daß wir abgefallen sein sollen. Dadurch sind die Glieder irreführt worden, was die im diesseitigen Bezirke einlaufenden vielen Briefe beweisen, die alle Zeugnis ablegen, welcher Geist in dieselben gegeben wurde und wie Ihnen alles heilig ist, wenn es nur den Zweck erreicht, uns in den Augen der Glieder herabzusetzen. Aus diesem Grunde fühle ich mich veranlaßt, Ihnen zur Klarstellung der tatsächlichen Verhältnisse noch einmal alles zu unterbreiten.

Ein Irrtum Ihrerseits ist schon darin zu finden, daß Sie uns verwerfen, nur weil wir in allen Stücken nicht in slavischen Gehorsam einseitig dem Hauptleiter folgen können, da wir Gott und Christum höher achten und der aus Gott geoffenbarten Wahrheit mehr gehorchen als Menschen. Solange Gott als Vater aller Menschen über uns steht, solange Christus als die ewige Wahrheit in und durch uns wirkt, kann von einem Abfallen keine Rede sein, selbst da wir nun wider Erwarten gezwungen werden sollen, unsere Wege allein zu gehen. Dieses von Ihnen

1\*

3

1921

Robert Brückner, Leipzig-K., Sigismundstraße 5

über uns geschleuderte Lobesurteil trifft daher nicht, aber viele ahnungslose Glieder wird es in der Folgezeit treffen, welche bisher im Glauben und Vertrauen zu Ihnen als ihren Führern aufgesehen und nun durch die Entschleierung der wahren Tatsachen und Einblicke in die nichts weniger als christlich zu nennenden Ereignisse erkennen müssen, daß sie in vielem falsch berichtet und irreführt worden sind. Viele Apostolische werden dadurch ihren geistigen Tod finden, viele aber auch, die sich noch rechtzeitig aus der infolge unleugbarer Vermenschlichung göttlicher Begriffe zu einer Papstkirche auswachsenden Apostelkirche flüchten können, zu neuem Geistesleben erwachen, vorausgesetzt, daß sie den Mut haben, sich den Wahrheitszeugen anzuschließen, die Sie um der Wahrheit und des geistigen Fortschrittes willen hinausgetan haben. Es wird nicht ruhig bleiben und das triumphierende, durch die Macht hervorgerufene Siegesbewußtsein Ihrerseits wird kaum Siegesbewußtsein bleiben, weil jede unrichtige Handlungsweise wie alles in der Welt ihre Folgen nach sich zieht. Die Ernüchterung wird noch über viele kommen, die sich heute im Richten und Beurteilen nicht genug ergehen können und sich so schnell zu wüstem Schimpfen und gehässigem Treiben hinreißen lassen. Den Wahrheitszeugen ist man zu allen Zeiten so begegnet, wie uns heute begegnet wird, weil die Wahrheit und der geistige Fortschritt den egoistischen Trieben der starren Orthodoxie immer entgegenstand. Sie sind auch in diese Fußtapfen getreten, aber deshalb bleibt die Wahrheit trotzdem Wahrheit, wenn man sie auch verwirft, genau wie das Gold immer Gold bleibt, wenn es auch in den Schmutz getreten oder weggeworfen wird.

Anfang dieses Jahres sah es aus, als sei Ap. Brückner der einzige Sünder im großen apostolischen Werke, da er nicht länger mehr dem Zweiaugensystem, welches im Herbst 1918 Ap. Bischoff so scharf verurteilt hat, hulldigen konnte. Sobald nun bekannt war, daß Ap. Brückner um der erkannten und von ihm mannhaft vertretenen Erkenntnisse willen, fallen gelassen wurde, wurden alle Geister lebendig und viele suchten ihn zu schädigen und in den Schmutz zu ziehen, wo sie nur konnten. Jeder hat geglaubt, ihn steinigen zu dürfen, wurde es ja als willkommene Vorearbeit dankend von denen begrüßt, denen Brückner infolge seines scharfen Geistes schon lange im Wege ist. Hätten Sie als Apostel dieses unchristliche Treiben nicht mit gutgeheißen bzw. unterstützt, so wäre das Zerstörungswerk im diesseitigen Bezirk nicht möglich gewesen. Sie trifft daher ein großer Teil Schuld. Die in der Broschüre: „Durch Nacht zum Licht“ veröffentlichten sachlichen Briefe wurden der Beantwortung nicht für wert erachtet, aber jedem einzelnen Gliede wurde langatmig geantwortet, wenn es wider Ap. Brückner etwas vorzubringen hatte. Und alles, was aus

Gliederkreisen an die Hauptleitung berichtet wurde, galt als unverbrüchliche Wahrheit, wenn es nur gegen Br. oder mit ihm gehende Brüder gerichtet war. Ap. Hölzel schreibt selbst einem Gliede in Ch., daß zur Beantwortung der erwähnten Briefe keine Zeit sei (ob man dadurch nur verschleiern will, daß man eben die Briefe nicht beantworten kann, weil sie Wahrheiten enthalten?), aber den Gliedern zu schreiben, wo nur Adressen aufzutreiben waren und sie wider Ap. Brückner aufzureizen, da war Zeit zur Genüge vorhanden. Darin zeigt sich schon die Zwiespältigkeit, die aber noch weiter offenbar werden wird.

Die Glieder waren bis zu dem Zeitpunkt unter der Leitung des Ap. Brückners glücklich und freuten sich des fortschrittlichen Geisteslebens, so daß viele aus Ihren Bezirken hier zu Besuch weilende Apostolische den geistigen Erkenntnisstand rühmten. Daß infolge der beispiellosen Heße einzelne Amtsbrüder uns zeitgemäß den Rücken wenden, die in Stunden der Prüfung ihre innere Überzeugung verleugneten, ihren bisherigen Führer plötzlich verließen und in ihrem Abfall von der erkannten Wahrheit manche Glieder mit hineingezogen haben, beweist noch nicht, daß er im Unrecht ist. Doch darüber später mehr.

Warum wurde nun Ap. Brückner verworfen? Bald heißt es, weil er nicht Stammapostel wurde, dann soll er eine neue Lehre haben, letzten Endes aber, und das dürfte der wesentliche Grund sein, weil er die Rundschau weiter erscheinen ließ und den Rückschritt zu manchen Anschauungen, wie sie die Wächterstimme vertritt, nicht mitmachen wollte und um des Gewissens willen nicht konnte. Nun seien Sie bitte mit sich selbst ehrlich und fragen Sie sich, waren die Vergehen derart, daß Ihre Handlungsweise gerechtfertigt ist? — Ist die Rundschau, die in demselben Geisteszuge, wie voriges Jahr, wo die Artikel alle vom Hauptleiter mit den besten Beurteilungen versehen wurden und begeisterte Aufnahme auch in Ihren Bezirken fanden, plötzlich ein so verwerfliches Blatt, daß wir deswegen nun abgefallen sein sollen und der Bezirk verheßt werden mußte? Worin besteht die Sünde?, darin etwa, daß den Gliedern das im Dresdner Bezirk quellende Geisteswasser dargereicht wurde, weil es durch das offizielle Organ nicht mehr möglich war? War diese Tat des Verdammens wert? Nein, es ist keine Sünde des Todes oder der Bande wert, das werden Sie selbst zugeben müssen. Warum dann das unarmherzige Beurteilen Ihrerseits? Das Weitererscheinen der Rundschau wird vom Hauptleiter als ein Dolchstoß bezeichnet. Warum das?, weil es etwa menschliche Interessen verletzte? Viele Fragen lassen sich stellen.

Warum mußte aber die Wächterstimme erscheinen? Dieselbe war nur der Beweis davon, daß die einst mit Begeisterung von vielen Kreisen aufge-

nommenen Arbeiten von Hermes, Herold und Veritas keinen Raum mehr in der Öffentlichkeit finden sollten. Die einst mit Freuden aufgenommenen Artikel wurden auf geheimes Treiben und Schüren aus dem Frankfurter Bezirk verboten. Das Verbot der Rundschau ist daher nur die Folge der ungerechten Verurteilung und Vergewaltigung der Wahrheitszeugen gewesen. Viele Tausende Glieder, welche sich im vorigen Jahre an den Artikeln erquickten, da sie das Heraufkommen eines neuen Morgens in der Apostelkirche dahinter vermuteten, sind im großen apostolischen Werke um ihre Hoffnungen betrogen worden. Die Rundschau wurde unter Ihrer Genehmigung eingezogen, die Schreiber matt gesetzt. Gott wird es zur Zeit fordern von denen, welche ihre Hand im Spiele mit hatten und die, welchen diese Seelenspeise vorenthalten wird, werden ihre anklagende Stimme noch erheben. Wer die Rundschau kennt, wundert sich, daß noch ein solcher an mittelalterliches Papsttum erinnernder Terror in der Apostelkirche herrschen kann, eine derartige Zeitschrift von Seelenhirten zu verbieten, da man doch alle anderen Zeitschriften auch nicht verbieten kann.

Ein anderer Punkt, der Ap. Brückner zur Last gelegt wird, ist seine Stellung zu der Einsetzung des Ap. Bischoffs als Stammapostelhelfer. Darüber brauche ich nichts zu erwähnen; denn über diesen Punkt ist in den zu Ihrer Kenntnis gelangten und von uns veröffentlichten Briefen ausführlich berichtet worden.

Außerdem verweise ich noch auf den Brief des Ap. Effe an den Hauptleiter vom 27. April 1921 (siehe Broschüre: „Unschuldig verstoßen“), wo er nochmals über diese Sache ausführlich schreibt. Ich sage mir aber von meinem persönlichen Standpunkte: „Im Nachschauen soll man Gott erkennen“ und im Nachschauen wird sich jede Handlung als Gottestat von selbst erweisen oder nicht, genau wie sich im Nachschauen auch als Gottestat die Einsetzung des Bischofs Brückner als Apostelhelfer erweisen wird. Geben wir aber das eine als Gottestat zu, die Einsetzung des Ap. Bischoffs als Stammapostelhelfer, dann müssen wir auch die Einsetzung des Bischofs Brückner als Apostelhelfer als solche zugeben. Sind es also Gottestaten, gut, warum bekommt aber dann Ap.-Helfer Brückner bei Beginn dieses Jahres einen Abschiedsbrief? War die Gottestat bereits nach wenigen Wochen schon zur Menschentat herabgesunken? Überdies ist es irrelevant, wenn den Gliedern mit Gesichten und Träumen aufgewartet wird, wie ich es erst neulich vom Ap. Hölzel wieder lesen mußte, der dadurch die Einsetzung des Ap. Bischoffs zu rechtfertigen suchte. Die Zukunft wird offenbaren, was Gottestaten sind und was nicht. Träume und Gesichte sind dem Glauben ähnlich, sagt der Stammapostel selbst, und der Glaube kommt aus der Predigt. Eine Kirche, die sich auf

Träume und Gesichte stützt, steht auf sehr unsicherem Grunde. Glauben Sie, daß wir im diesseitigen Bezirk nicht auch mit Träumen und Gesichten aufwarten können, welche das Gegenteil bezeugen?

Diese beiden Punkte werden zunächst als Schwerpunkte hingestellt und als Gründe, der Verurteilung wert erachtet. Fragen Sie sich ehrlich, sind diese beiden Punkte wirklich derartig verdammenwert, daß dieses Unheil über Tausende Seelen gebracht werden mußte, der Bezirk zur Ruine gemacht? Ich glaube in den beiden Fällen spielen gekränkte Ehre und persönlicher Egoismus eine große Rolle, um derer willen man die Wahrheitszeugen beiseite schob.

Drittens wird Ap. Brückner als Irrlehrer hingestellt, weil er nicht in bedingungsloser Untertänigkeit alles für bare Münze hinnahm, was der Hauptleiter als Gottinspiert ausgibt. Das ist uns aber nicht mehr so möglich, weil zuviel Irrtümer im Laufe der Zeit mit durchgeschlüpft sind. Darin steht auch Ap. Brückner nicht allein; denn wer denkend alles betrachtet, kann nicht bedingungslos auf alles schwören und wollte er es dennoch, dann könnte und dürfte er nicht Lehrer für andere sein. Tausende stehen Ap. Brückner in seiner Auffassung aus dem ganzen ap. Werke zur Seite, nur liegen sie vielfach noch verborgen und gleichen Nilodemussen, die sich noch nicht zu einem freien Bekenntnis aufschwingen können. Und wenn Sie als Apostel alles ernstlich prüfen und über alles tief nachdenken, bevor Sie etwas lehren und für Wahrheit ausgeben, alles vorher auf den Wahrheitsgehalt untersuchen und nichts lehren, was Sie vorher nicht als wahr erkannt haben und was sich durch die Tatsachen als Wahrheit dokumentiert, dann wird auch bei Ihnen der Weg schmaler werden. Wenn Sie Ihre Augen aufheben zu dem sich unter der Menschheit offenbarenden Gottesgeist und Gott darin nicht leugnen, dann werden Sie vorsichtiger im Verwerfen von Geistes- und Wahrheitszeugen. Sie brauchen nur alles denkend zu betrachten. Selbst der Hauptleiter kann manches nicht festhalten, was er lehrt und gelehrt hat, wenn er ehrlich mit sich ist. Wenn er sich in seinen Briefen selbststrühmend als Bibelforscher bezeichnet, kann er nicht verlangen, daß alle andern Apostel auch einseitige Bibelforscher sein sollen; denn das wäre ein Armutzeugnis für die Apostelkirche.

Die Befürchtung des Hauptleiters, daß, wenn ein Stein aus der gesamten Überlieferung herausgenommen wird, schließlich das ganze Haus einstürzen könnte, ist grundlos. Ist ein Tempel auf dem Grund der ewigen Wahrheit als dem Felsen gebaut, dann kann er nicht einstürzen, ist er es aber nicht, dann muß er einstürzen, das ist gottgewolltes Naturgesetz. Was nicht Wahrheit ist, kann nicht bestehen und wollten wir Überlieferungen, die sich durch die fortlaufend durch Gott gegebene Erkenntnis als

Irrtümer erweisen, dennoch aus reiner Pietät festhalten, dann kämpften wir wider den Geist Gottes, der uns Menschen fortgesetzt größere Erkenntnisse dargereicht hat. Unser großer Lehrmeister Jesus, der uns allen doch ohne Ausnahme ein großes Vorbild ist, sprach einst die mutigen und bedeutsamen Worte: „Brecht diesen Tempel ab, ich will ihn in dreien Tagen wieder aufbauen!“ Damit meinte er nicht nur seine sterbliche Hülle, sondern er meinte das gesamte Lehrsystem der Pharisäer und Schriftgelehrten, welches für das Volk zu einem Gefängnis geworden war. Dieses Gefängnis, aus den Überlieferungen gezimmert, wollte er abbrechen und die Gläubigen in den freien Gottestempel führen, worin sie ihren Gott und Schöpfer als liebenden und gütigen Vater erkennen lernen sollten. Viele Steine dieses alten religiösen Judentempels, den Christus abbrechen wollte, liegen heute noch in der Apostelkirche im Wege und versperren den Gliedern den Aufstieg. Der gewaltige und furchtlos für die Wahrheit eingetretene Heidenapostel Paulus nahm damals auch Steine aus dem Tempel, selbst die stärkste Säule, die Beschneidung, mußte fallen. Man lese aber auch die Verfolgung, welche er durch die in ihren engherzigen Ansichten gebliebenen Judenapostel erleiden mußte. Wie schwer wurde es ihm gemacht, dieses Dogma niederzureißen, nach welchem nur die Beschneideten als Alleinberechtigte zum auserwählten Geschlechte gehörten. Ist es heute vielleicht anders? Wie unduldsam waren die Judenapostel, wie wühlten sie in den von Paulus gegründeten und gepflegten Gemeinden. Doch genug davon. Daß in dem heutigen Religionstempel viele Steine als Hindernisse liegen, beweist die Religionslosigkeit der breiten Masse.

Ich habe auch Schriftstudien getrieben, aber im unparteiischen Sinne, und erkenne, wie sich der Geist Gottes immer wieder auslebt und wie die vorwärtsschreitenden Wahrheitszeugen getötet werden sollen. Deshalb sind wir ja apostolisch geworden, deshalb sollen Apostel sein, welche diesen durch jahrhundertjähriges Buchstabenwesen errichteten Tempel abbrechen sollen und dafür ein neues Glaubensgebäude, den zeitgemäßen weiteren Gottesoffenbarungen und Gotteserkenntnissen zufolge, aufrichten; denn Gott lebt ja noch und sein Geist arbeitet unter der Menschheit, was wir tausendfältig fortwährend beobachten müssen. Und weil wir diesen apostolischen Standpunkt vertreten, weil wir geistig vorwärtstreben, deshalb verwerfen Sie uns? Streiten Sie damit nicht in ganz gewissem Sinne wider den Geist Gottes? Viele, die heute in die Kirchen gehen, werden geistig verschnitten und zu einseitig frömmelnden Wesen erzogen, obwohl es Jesum früher schon zuwider war und selbst sagte, daß das Himmelreich nicht mit äußeren Gebärden zu erreichen ist, sondern mit Gewalt an

sich gerissen werden muß. Nun wird Ap. Brückner wegen der angeblich vom Hauptleiter abweichenden Lehre verworfen.

Was Ap. Brückner gelehrt hat, ist zunächst teilweise in der Rundschau bis auf den heutigen Tag niedergelegt, dann steht es in den ehrlichen Gliedern angeschrieben, soweit es nicht durch die Diskreditierung und dem unschönen Treiben der Sendlinge Ihrer Richtung vernichtet worden ist. Vieles, was jetzt alles hinzugemacht wird, ist absichtliche Verdrehung und entbehrt den Tatsachen. In Frage kann ja nur kommen, was schriftgemäß niedergelegt ist; denn sonst könnte man die Osabrücker Sonnambulgeschichten, die in Ihren Bezirken eifrig von den Altären verkündigt wurden, aber neuerdings weiterzuerbreiten verboten worden sind, auch als Irrlehren Ihrerseits hinstellen. Wir könnten mit den eigenen Worten des Hauptleiters dann auch sagen, wir sind darin irre geworden, wie wir und Tausende an der Kriegslehre und vielem anderen auch irre geworden sind. Dann hätte ich daran irre werden können, daß er das, was er erst „*Явараа ягај аардј 'вј уақунјаг нопјқунјг аај иј ннб агај анј*“ Ich glaube, wenn man da rechten wollte, so würde es sich wohl mindestens zugunsten Brückners die Wage halten. Daß Ap. Brückner in der Erkenntnis weiterschreitet, ist nur seine Pflicht und unterliegt übrigens dem Gesetz der Entwicklung. Durch die größere Klarheit wird Überlebtes fallen gelassen. Ist es bei Ihnen nicht so? Darin besteht ja die Arbeit der Apostel, den Tempel zu reinigen von irrigen Lehrbegriffen, sonst könnte man ja katholisch werden, weil darin am meisten blind geglaubt wird. Daß die Versiegelung auch nicht einseitig der ausschlaggebende Faktor und das absolute Patent zur Erstlingschaft sein kann, beweisen die jahrzehntelangen Erfahrungen in der Apostelkirche. Die Tatsachen sind eben stärker als alles andere und korrigieren immer alles ganz von selbst.

Sie werden mir daher gestatten, ein offenes Wort zu sprechen, wie es sich unter Männern geziemt. Also in bezug auf die Lehre kann Ap. Brückner auf Grund der Wahrheit und Gerechtigkeit, dann auch aus dem Umstand, daß alle Apostel teils mehr, teils weniger, im Laufe der Jahrzehnte Irrtümern unterworfen waren, wobei ich Ap. Brückner auch keineswegs ausschließe, nicht gerichtet werden. Niemand von Ihnen als Apostel kann sagen, immer den festen Wahrheitsgrund unter den Füßen gehabt zu haben. Wo will aber ein Irrender das Recht hernehmen, einen andern Irrenden zu verwerfen, und wer will abmessen, wo der Irrtum größer ist? Immer wieder klingt mir Jesu Wort im Geiste: „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“ —

Nun wird die sogenannte Weisheitslehre Ap. Brückners so ange-

fochten. Mir ist dies unverständlich, besonders wenn die Angriffe von leitenden Stellen aus erfolgen. Durch Verstand und Weisheit unterscheidet sich zunächst der Mensch vom Tier. Weisheit ist doch zu allen Dingen nütze, und wer die Bibel kennt, weiß, wie darin gerade die Weisheit gerühmt wird. Von Jesus heißt es, er nahm zu an Alter, Weisheit, Gnade bei Gott und den Menschen! Es gibt nur eine Weisheit und zwar die, in allem Wirken und Geschehen, in allem Geschaffenen den Schöpfer zu erkennen, der doch nach Ausspruch des David selbst in der Hölle zu finden ist, wie sollte es auch anders sein, da doch alles durch ihn geschaffen ist? Rechte Weisheit ist demnach, alles vom richtigen Standpunkte aus zu erkennen, sich alles Geschaffenen zu erfreuen, darin Gott zu verherrlichen und sich zu bereichern. Was dabei Ungöttliches sein soll, ist vielen Apostolischen ein Rätsel. Aber es ist eben Ihrerseits ein Schlagwort, was bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit angewandt wird, um die Wahrheitszeugen wegzuworfen und die eigene Hilflosigkeit zu verstecken. Der Schöpfer aller Dinge mag niemand Weisheit und Erkenntnis nehmen, damit nicht ein Idiot übrig bleibt, und Ap. Steinweg mag seine Worte in M. bedenken, wo Ap. Brückner verblümt als Idiot bezeichnet wurde! — Wenn dies Gott an ihm oder an seiner Familie heimsuchen wollte, wie bitter wäre dies. Wer die Gabe der Weisheit hat, der soll sie zu Ruh und Frommen anwenden und anderen verkündigen, damit diese auch etwas mehr davon kennen lernen und sich das Himmelreich aufschließen lassen. Wenn Sie über die sogenannte Weisheitslehre noch etwas tiefere Einblicke wünschen, so empfehle ich Ihnen das Studium des Art. „Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten!“ in der „Neuapostolischen Rundschau“, Seite 49—52 vom Jahre 1921. Was demgegenüber einige spöttische Äußerungen solcher besagen, die nur jeden Sonntag ihr sündiges, gottloses Wesen durch die Sündenvergebung zugebedeckt wünschen, um desto mehr wieder mit gutem Gewissen sündigen zu können, will nichts bedeuten. Bedauerlich bleibt es nur, daß derartig lächerlich entstellte Äußerungen vom Hauptleiter und Ihnen aufgegriffen und aufgebauscht werden, um dadurch die sogenannten Weisheitslehren als Irrlehren hinzustellen. Ap.-Helf. Lar erlaubte sich sogar am 26. April 1921 in Leipzig, den Gliedern die sogenannte Weisheitslehre als einen — Sumpf — hinzustellen. Hierzu ist allerdings Kommentar überflüssig. Denkende Menschen urteilen anders über solches kindische Gebahren. Dann spricht Gott immer durch lebende Menschen, was ja auch unser apostolischer Lehrsatz ist. Die Hauptaufgabe bleibt nur, die Männer zu erkennen, durch welche er neue Erkenntnisse darreicht.

Nach Ihrer Lehrauffassung spricht aber der Schöpfer aller Dinge allein

durch den Stammapostel, wie es klar und deutlich in der Wächterstimme, Seite 95 (1921), ausgedrückt wird in folgenden Worten:

„Aber die Vorsteher selbst, ja jeder Amtsträger, seien es nun die Vorsteher der Gemeinden, der größeren Bezirke oder eines Apostelbezirktes, muß mit der leitenden Zentralstelle des Stammapostelamtes als mit der vom Herrn selbst richtig gestellten und am höchsten Platz stehenden Uhr verbunden sein. Ist das der Fall, so wird eine solche Turmuhr von der geheimnisvollen Macht des dem Stammapostel innewohnenden und von ihm ausströmenden Gottesgeistes getrieben, die Zeit, die jene Zentraluhr anzeigt und mit ihrem Klang verkündigt, ist für den ganzen Bereich der apostolischen Kirche maßgebend. Dem wirkenden Geiste des Stammapostels soll kein Apostel, kein Bischof, kein Amtsträger vorgreifen, aber auch nicht nachhinken.“

Wenn es so wäre und der allmächtige Schöpfer nur durch einen Menschen reden könnte und dürfte, wie arm wäre die Menschheit. Wie ist es aber, wenn diese Zentraluhr stehen bleibt oder falsch geht, was doch die Irrungen des Hauptleiters ausweisen und bezeugen, daß er nicht unfehlbar ist, was dann? Wie ist es ferner, wenn Gott einem anderen Menschen Erkenntnistücke gibt, die er dem Hauptleiter vorher nicht gegeben hat, sind die dann ungöttlich oder müssen sie dann verleugnet werden? — denn ein solcher würde doch nach obengenannten Lehrbegriffen — vorgelaufen —. Hält man dadurch das Treiben Gottes nicht auf oder leugnet Gott?? Sind wir im diesseitigen Bezirk vielleicht — vorgelaufen?! — Ich will nicht tiefer in dieses Gebiet eindringen, aber mit schmerzlichem Bedauern habe ich gelesen, was alles dem Volke vorgelesen wird. Nein, der Schöpfer spricht durch das gesamte Menschengeschlecht, durch Zeitereignisse, durch alles Werden und Geschehen. Aus alledem sollen wir den Willen und die Wege Gottes erkennen lernen und diese urgewaltige Sprache vernehmen.

Es liegt mir ferne, Sie etwa belehren zu wollen, aber da die „sogenannte“ neue Lehre angegriffen wird, wodurch auch ich mit angegriffen worden bin, und da Sie verächtlich darüber reden, so muß ich Sie bitten, darüber meine Gedanken anzuhören. Abraham, Mose, die Propheten, Jesus, die ersten Apostel, die Reformatoren und viele andere großen Männer waren für ihr Geschlecht da. Jeder für sein Geschlecht, seine Zeitgenossen, und die heutigen Männer sind für das heutige Geschlecht gesandt, um zu lehren, was heute gut und nützlich ist. Von Mose wurde nicht verlangt, zu wissen, was Abraham gelehrt hatte. Er gab der neuen Zeit entsprechend neue Gesetze. Die Propheten lehrten

zeitgemäß und kannten die Überlieferungen des Mose nur mangelhaft. Jesus brachte eine neue Lehre, hieß es, er redete gewaltig und nicht wie die Pharisäer und Schriftgelehrten. Die Apostel schritten weiter, besonders Ap. Paulus, der es sogar wagte, die Beschneidung hinwegzutun. Hätten Sie als Apostel damals gelebt, Sie hätten sicher den Ap. Paulus wegen dieser mutigen Tat verworfen, weil Sie heute Ap. Brückner und andere verwerfen; denn es ist derselbe Geist. Alle diese Gottesmänner schrieben nicht für spätere Jahrtausende, sondern für ihre Zeitgenossen aus den Zeitverhältnissen heraus. Der Schöpfer wird daher von uns niemals verlangen, daß wir nur lernen sollen, was Abraham, Mose, die Propheten, selbst die ersten Apostel gelehrt haben, es kommt auch nicht darauf an, ob alles in deren Rahmen paßt, sondern nur, ob es Wahrheit ist, was wir heute glauben und lehren. Wenn uns das Alte beispielsweise nicht überliefert wäre, was dann? Nach Ihrer Ansicht wäre dann die Menschheit für Zeit und Ewigkeit verloren, es wären auch die vielen Milliarden Geister verloren, die von alledem nichts wußten oder ein falsches Bild von früher durch falsche Lehrer erhielten, weil sie ohne ihr eigenes Verschulden anderen Völkern und Zeitepochen angehörten.

Das alles verlangt der himmlische Vater von uns nicht, das können Sie mir glauben. Schon der Umstand, daß wir die Bibel in das Totenreich nicht mitnehmen können, beweist das. Denken wir noch weiter, dann muß man sagen, welch ein ungeheures Armutszeugnis stellt man dem allmächtigen und allgewaltigen Schöpfer aus, der sich jedes Jahr so herrlich und so wunderbar in allen seinen Werken offenbart, wenn gerade das edelste Geschöpf, der Mensch, immer nur zurückschauen und nachlesen mußte, was seine Vorfahren gelehrt haben und nicht mit eigenen Augen in die Werke des Herrn schauen, sich deren freuen und sie rühmen dürfte. Dadurch stellen wir dem Schöpfer ein Zeugnis aus, als ob er heute das nicht mehr vermag, was er vor Jahrtausenden vermocht hat, und zwar, durch Menschen zu wirken. Ich erkenne es als eine Gottesleugnung, Gott wegzuleugnen dort, wo er sich offenbart und wodurch er wirkt. Ich für meine Person mag mich dieser Gottesleugnung nicht schuldig machen. Was für ein beschämendes Armutszeugnis für Sie als Apostel, wenn Sie sich um Schriftworte streiten wie manche Gemeinschaften, die Sklaven des Buchstabens sind und auch die Bibel als Zankapfel gebrauchen, und in die Fußtapfen derer treten, welche jeher mit der Bibel die Wahrheitszeugen getötet haben. Gott fragt nach alledem nicht und tariert den Menschen auch nicht nach seiner einseitigen Stellungnahme zur Bibel, sondern nach seiner Stellungnahme zu ihm, dem Schöpfer, und zu seinen Werken, dessen größtes der Mensch ist. Wenn Sie sich aber gegen uns in derartig abfäl-

liger Weise ergehen, die Glieder wider uns aufbringen, Gottes Geist in uns leugnen, so ernten Sie kein Lob bei Gott, das können Sie sicher sein. Ich habe zu viel Gottesfurcht, auch zu viel Ehrfurcht vor der hehren Majestät und der Gerechtigkeit des allwissenden und allschaffenden Schöpfers, daß ich so klein von ihm denken sollte und öffentlich lehren, daß er das nicht mehr könnte, was er vor Jahrtausenden vermocht hat, weshalb die Menschen nur einseitig in der Bibel lesen sollen, dabei aber das wirkliche Buch der Bücher, nämlich die gesamte Schöpfung, verachten und dadurch die verachten, welche in diesem Schöpfungsbuche zu lesen verstehen. Dieser Sünde wollen wir uns im diesseitigen Bezirk nicht teilhaftig machen. Es hält eine derartige einseitige Stellungnahme auch der gesunden Logik nicht stand; denn auf allen Gebieten sehen wir den Menscheng Geist Großes schaffen, worüber man nur anbetend staunen und alles nur dankbar entgegennehmen darf. Ausgerechnet in Bezug auf Gotteserkenntnis und Religion soll der Mensch immer nur in die Jahrtausende zurückgreifen? Es wäre ein recht ärmlicher Gott, wenn er so klein und hilflos den Menschen gegenüber wäre und die Menschheit zwingen sollte, nur an Vergangenes zu glauben, anstatt die Augen freudig aufzuheben und den Schöpfer in allen seinen herrlichen Wunderwerken zu preisen, dessen herrlichstes Werk doch der Mensch ist, der alles fassen, verstehen und erkennen lernen kann. Es kann daher niemals Gottes Wille sein, den Verstand wegzuworfen, den Gott erst gegeben hat, wie Sie es beweislich Ihrer Angriffe tun. Es gibt auch keine zweierlei Weisheit, die sogenannte Welt- und Kirchenweisheit; denn wer mit seiner sogenannten Weltweisheit Gott und alles Geistesleben wegkugnet und den Menschen neben das Tier in seiner Vergänglichkeit stellt, der ist eben nicht weise, sondern töricht trotz seiner vermeintlichen Klugheit. Es ist doch immer ein Unterschied, ob man Gott leugnet oder ihn verherrlicht mit der sogenannten Weisheit. Gott schließt alles ein, und je weiser und verständiger ein Mensch ist, desto erhabener steht er über dem Tiere. Daß natürlich alles als Weltweisheit bezeichnet wird, was nicht in die orthodoxe Richtung des Kirchenchristentums hineinpaßt oder dem geistigen Horizont der Kirchengewaltigen zu hoch liegt, ist eine Begleiterscheinung aller religiösen kirchlichen Institutionen und hat die Kirche zu einem Fremdkörper unter dem Volke gemacht. Sie sind im Begriffe, die schöne Apostelkirche auch zu einem Fremdkörper zu machen, wenn Sie den Gottesbegriff noch mehr verengern. Zeigt schon der auf Seite 11 aus der Wächterstimme angeführte Passus, wie klein Sie den Erlösungsbegriff der Menschheit auffassen, so findet dies aus Ihren Lehren aus neuester Zeit noch mehr seine Bestätigung. Auf Seite 29/1921 der Wächterstimme steht u. a.: „Gott möge auch darin mit euch

Armsten (den Frauen) bald ein Einsehen haben und einen Strom von Weizen sich über unser Land ergießen lassen usw.“ Behaupten Sie nicht damit, daß Gott kein Einsehen bisher gehabt hat, und geraten Sie dadurch nicht in Kollision mit der Lehre vom allmächtigen, allwissenden und allgerechten Gott? Welch einen Gottesbegriff lehren Sie dem ap. Volke auf Seite 165/1921 der Wächterstimme, wo Sie schreiben:

„Siehe, dies waren die festen Bande, die Gott selbst dem Mose überwiesen hatte, mit denen er ihn, den Allmächtigen, zu binden vermochte, damit er tun müsse, was Mose von ihm begehrte. Die Folge war, daß Gott von seinem Vorhaben Abstand nahm. Seht, liebe Brüder, da ist der Weg gezeigt, auf welchem man Gott den Allmächtigen veranlassen kann, nach unserem Bitten und Flehen zu handeln! Wagen wir es bei Gelegenheiten, den Herrn mit derartigen Banden zu binden, dann nimmt der liebe Gott uns dies nicht für übel, sondern er freut sich vielmehr über unser Tun und lohnt es mit der Erhörung unserer Gebete.“ — —

Der ganze Aufsatz ist eigenartig, aber was lehren Sie dem Volke für einen Gottesbegriff? Welche Schwachheit und Ohnmacht schreiben Sie dem Schöpfer aller Dinge zu? Wie klein ist Ihr Schöpfer, den Sie binden wollen, damit er tun müsse, was Sie von ihm begehren?? — — In dem Rahmen dieser Zeilen kann ich diesen Gottesbegriff nicht näher beschreiben, aber es sind Irrbegriffe. Bei so einer Gottesauffassung Jhresseits allerdings dürfen wir uns dann nicht wundern, daß Sie alle denkenden und nach Gott suchenden Menschen, die derartige Wege nicht mitgehen können, einfach hinauswerfen, wie es früher war, da alle, welche größere Erkenntnisse hatten als die Kirchenregenten, der Selbstflugheit und Besserwisserei bezichtigt wurden. Niemals gab es für sie Raum in den engbegrenzten Mauern eines solchen Glaubensgebäudes. Ist es in der Apostelkirche auch so? Fragen Sie sich selbst. Viele sind ungläubig geworden, da ihnen zugemutet wurde, zu glauben, was der gesunden gottgegebenen Logik widerspricht und keinen Kontakt mit den Erfahrungstatsachen in der Gegenwart besitzt. Betrachten Sie Gottes Schöpfungswerk auf der einen, die Menschheit in ihrer Gesamtheit als Ausfluß des Schöpferwillens auf der andern Seite, und Sie werden sich ein anderes Urteil bilden müssen, als wenn Sie nur die gottinspirierten Gedanken des Hauptleiters einerseits und die Apostolischen andererseits betrachten, die alle Verheißungen der Bibel einseitig auf sich beziehen und Andersdenkende als die — Verlorenen — in unbarmherziger Selbstüberhebung ausgeben. Wir können doch die andern Menschen nicht als Menschen zweiter Klasse bewerten, da wir selbst ein Teil vom Ganzen sind und uns nicht schämen,

von diesem Ganzen fortlaufend auch die so unaussprechlichen Segnungen und Reichtümer auf allen Gebieten entgegenzunehmen. Wie hart und ungerecht ist aber die Anschauung, alle, die nicht versiegelt sind, samt und sonders als Menschen zweiter Klasse zu bewerten. Eine derartige Stellung verrät geistigen Hochmut, aber keine Demut. Stellen Sie sich als Apostel wirklich einmal auf den erhabenen Standpunkt größter Unparteilichkeit und betrachten Sie von hoher Warte die gesamte Entwicklung des Menschengeschlechtes, dann können Sie nur gleich mir demütig Ihre Knie beugen vor dem allgewaltigen Schöpfer, der alles so weislich und wunderbar gemacht hat und nicht nur für uns, sondern für die gesamte Menschheit da ist.

Meiner Erkenntnis nach ist daher die Mission der Apostolischen nicht die, einseitig die Vergangenheit lebendig zu machen, noch weniger aber die Bibel als Schimpfwörterlexikon Andersdenkenden gegenüber zu gebrauchen, wie es unleugbar in der Wächterstimme und in vielen Briefen des Hauptleiters u. a. geschieht, womit man alle mißliebigen Personen schlägt, sondern in der Gegenwart Gottes Willen auszuführen, der darin besteht, das zu offenbaren, was er heute der Menschheit darreicht. Das sind aber größere und sich weiter entwickelnde Erkenntnisreichtümer, als es schriftliche Überlieferungen darreichen können. Nur ehrlich mit sich und anderen sein. Das Erlösungswerk besteht nicht in Bibelauslegungen oder im blinden Glauben dessen, was andere vor uns geglaubt haben, es besteht auch nicht darin, daß jede Woche das Gewissen durch die Sündenpredigt beunruhigt und dann durch die Sündenvergebung wieder beruhigt und alles zugedeckt wird, sondern es besteht im Erkennen und Wertschätzen der sich heute offenbarenden Gottesgedanken, ferner in der durch Christum stattfindenden Veredelung der im Menschen liegenden Gaben und Fähigkeiten. Die Gaben, die Gott nicht in die Wiege eines Menschen gelegt hat, kann niemand veredeln, und was einer nicht hat, kann er nicht erhalten. Irrtum ist die vielen Gliedern eingepaukte Ansicht, daß der Stammapostel den Geist wieder nehmen könne, womit man zeitgemäß viel operiert. Nur Gott kann den Geist geben und nehmen, niemand anders, und wer es dennoch behauptet, der stiehlt dem Herrn die Ehre. Wäre es möglich, einem Menschen Gottes Geist zu geben, dann könnte kein größeres Werk getan werden, als alle Beschränkten, alle geistig Zurückgebliebenen, alle Irren zu heilen. Wer also Geist vom Geiste Gottes geben kann, der gebe diesen bedauernswerten Geschöpfen von diesem Geiste, wer es aber nicht vermag, der streue auch keine derartige Gedanken in ahnungslose Glieder. Nur was der Mensch von Gott erhalten hat, kann lebendig gemacht und zur Entwicklung gebracht werden, das ist aber ein Unterschied. Deshalb

bleibt für uns die Versiegelung immer das, was sie uns war; denn Gott ist der Geber, nur vor einer überschwenglichen Überbewertung möchte man sich fern halten, genau wie wir keine Bibelverächter sind, wie uns fälschlicher-bewußterweise untergeschoben wird, sondern sie ist uns ein teures wertvolles Buch, nur stellen wir den Schöpfer drüber und nicht drunter.

Betrachten Sie von diesem unseren Standpunkt aus die sogenannte Weisheitslehre, so werden Sie zugeben, daß sie recht vernünftig und klar ist und anders, als es Ihnen vielleicht einige unzufriedene und nur am Althergebrachten Klebende Ämter und Glieder hinterbracht haben. Ich habe mich auch deshalb etwas ausführlich über die sogenannte Brückner'sche Lehre geäußert und ich hoffe, Sie denken darüber nach, ob dieselbe des Verdammens wert ist. Glauben Sie mir, Tausende haben sich recht wohl bei diesem geistigen Fortschritt gefunden und preisen sich glücklich, nun endlich von so manchen Fesseln befreit zu werden, welche das Geistesleben einengten. Daß wir auch etwas für den kende Menschen übrig haben und sie nicht samt und sonders als Weltweise unter die Gottlosen werfen, wie Sie es zu tun belieben, nur weil dieselben etwas tiefer in Gottes Werke haben schauen können, dürfen Sie uns nicht verdanken; denn wir erachten, daß Gott diese Menschen auch geschaffen hat. Die Religion darf nun einmal kein Verdummungsmittel sein, als was sie vielfach gebraucht worden ist und noch wird.

Aus obigen Darlegungen werden Sie selbst prüfen können, ob der dritte Anklagepunkt wider die sogenannte neue Lehre im Lichte objektiver Betrachtungsweise diese unbarmherzige Verurteilung rechtfertigt. Denkende, unparteiische und der Wahrheit die Ehre gebende Glieder und Außenstehende müssen sich sagen, wenn sie ehrlich mit sich selbst sind, diese Lehre ist nicht des Lobes noch der Bände wert. Auf keinem Fall ist es gerechtfertigt gewesen, auf Grund dieser Punkte diese namenlose Verheugung, Entzweiung, Zerstörung und Zertrümmerung mancher Gemeinden im Apostelbezirk zu bewirken, ehe eine Aussprache der berufenen Persönlichkeiten stattfand. Sie als Apostel haben durch Ihr Verhalten am meisten dazu beigetragen. Wird es nicht Gott von Ihrer Hand fordern?

Aber Sie alle wollen scheinbar nicht, das ist der einzige Grund. Ap. Brückner soll abgetan werden, weil man seine Geisteskraft fürchtet, man fürchtet die Rundschau und fürchtet die Wahrheit. Kein persönliche Motive spielen die Hauptrolle, wozu Scheingründe Vorspanndienste leisten sollen. Jetzt wird natürlich dem gesamten apostolischen Volke bekanntgegeben, daß, nachdem Brückner nicht Nachfolger geworden sei, er sich selbst losgesagt habe. Am deutlichsten habe ich es aus dem Zirkular des Ap. Steinweg und aus einem Briefe des Ap. Hölzel gelesen. Ich behauptete, daß

dies eine Beschuldigung wider besseres Wissen ist; denn wer die Entwicklung der Entzweiung einestheils und das Charakterleben Brückners andertheils kennt, der weiß, daß dies eben nicht wahr ist. Bedauerlicherweise lassen die Ereignisse den Schein zu, daß es so sei, in Wirklichkeit liegen aber die Gründe tiefer. Hätte im vergangnen Sommer nicht diese anonyme Machination wider die vom Stammapostel genehmigten und für gut befundenen Artikel der Rundschau eingeseht, um derer willen die Artikelschreiber zum ewigen Schweigen verurteilt werden sollten, wären ferner nicht die von Ap. Brückner verfaßten Artikel von dem Hauptleiter an den Ap. Bischoff zur Begutachtung gesandt worden, von wo sie natürlich verworfen wurden und an ihre Stelle Artikel aus seinem Bezirk gekommen sind, ich erinnere nur an den Adventsartikel Seite 201—202/1920, dann wäre die Rundschau von der Dresdner Bezirksleitung nicht weiter herausgegeben worden. Sie wissen alle, daß die Herausgabe bzw. Beibehaltung der Rundschau nur aus diesem Grunde erfolgt ist, weil den Wahrheitszeugen aus dem Dresdner Bezirk kein Raum mehr im offiziellen Organ gestattete wurde, die Glieder im Dresdner Bezirk aber auf die Geistesprodukte derselben nicht verzichten wollten. Die Erfahrung lehrt, daß auch aus Ihren Bezirken Nachfrage nach diesen Mitarbeitern bisher gewesen ist. Die Wahrheit ist vergewaltigt und dem apostolischen Volke entzogen worden. Wären Sie einschließlich dem Hauptleiter uneigennützig gewesen, dann hätten Sie sich über den Fortschritt gefreut, hätten Gott die Ehre gegeben und den Gliedern in Ihren Bezirken die Lüre weit aufgemacht und es jedem freigestellt, wer die Rundschau halten wolle und wer nicht, wie wir es im diesseitigen Bezirk mit der Wächterstimme getan haben, weil wir die Drangsalierung der freien Meinung der Glieder als ungöttlich betrachteten. Das wäre die rechte Stellung für Sie gewesen. So aber ist die Rundschau verboten worden. Ein derartiges Verbot spricht Bände für sich und erinnert stark an päpstliche Tendenzen, wo auch alles verboten wurde, als ob das Volk unmündig sei. Überdies bringt die Rundschau nur Artikel in dem Geisteszuge, wie sie voriges Jahr mit Begeisterung aufgenommen worden sind und auch die Zustimmung an höchster Stelle gefunden hatten. Selbst Ap. Bischoff hat in seinen Briefen an Ap. Brückner sich im vergangenen Jahre mehrmals äußerst belobigend über den Inhalt der Rundschau ausgesprochen. Warum dann das Verbot?, war es gerechtfertigt? Gott wird anders urteilen. Ich betone es noch einmal, man lasse nun endlich die Anschuldigung weg, weil — Brückner nicht Nachfolger wurde, deshalb die separate Stellung durch die Rundschau —, nein, der im Dresdner Bezirk quellende Geistesstrom sollte untergraben werden, und das durfte um des Gewissens willen nicht



geschehen. So ist es auch mit den andern Punkten. Man bleibe doch bei der Wahrheit und nenne das Kind mit Namen. In einem Briefe heißt es — weil Brückner nicht das und das wurde, deshalb —, in einem andern Briefe wegen der neuen Lehre, in einem dritten Briefe werden wieder andere Gründe angeführt, die, wenn man sie bei Lichte besieht, immer den Kern vorsichtig umgehen.

Ich muß daher nochmals erwähnen, Sie wollten alle nicht, Ap. Bischoff am allerwenigsten, das ist dem Eingeweihten klar und die Nachwelt wird es bestätigen und die jetzige Handlungsweise gerechter beurteilen. Nach der eigenen Aussage des Ap. Bischoffs spielen in der Entfremdung viele Mißverständnisse mit. Wenn wirklich Ap. Brückner manches anders ansieht, als er es den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend sollte, warum wird dann Ap. Brückner nicht angehört? Wenn Ap. Bischoff weiß, daß Mißverständnisse vorliegen, warum sucht er dieselben nicht zu beseitigen? Die Bittbriefe aus dem diesseitigen Bezirk werden nicht der Mühe wert gehalten, sachlich beantwortet zu werden. Wenn sie aber nicht sachlich beantwortet werden oder können, warum werden dann die Schreiber nicht zum persönlichen Meinungsaustausch zugelassen, um so mehr, da in besagter Angelegenheit die Apostel in Bielefeld zusammengewesen sind? Wie durften wir im ganzen apostolischen Werk als Abgefallene gebrandmarkt werden, ohne daß wir gehört worden sind? Sind Sie wirklich alle so unfehlbar? Was wird ein Unparteiischer daraus schließen? Es wird nur eine Antwort geben, die ist: Sie alle wollten nicht aus gewissen Gründen und es liegt System in der Sache.

Zur Zeit, wo wir um Versöhnung und Ausgleich baten, wurde von auswärtigen Gliedern schon im diesseitigen Bezirk gewählt. Nachdem Sie, die Apostel, in Bielefeld zusammen waren, setzte diese Unterwühlung im Großen ein. Von allen Seiten wurde in den Bezirk eingefallen. Es regnete förmlich heimliche Briefe, Zirkulare, Zeitschriften, persönliche Besuche. Alles zu dem einen Zwecke, die Glieder, die bisher unter der Leitung des zuständigen Apostels und seiner gestellten Helfer in freudigem Glaubensleben standen, von ihren Führern abzuziehen. Dazu mußte das Vertrauen zu ihrem Apostel geraubt werden. Viele ahnungslose Glieder glaubten alles Kritische gegen Brückner blindlings, zumal wenn es von der Hauptleitung ausging, weil derselben grenzenloses Vertrauen entgegengebracht worden ist. Nachdem das Vertrauen vieler Glieder untergraben war, mußte Herr Kr. geschickt werden, dessen Rachegefühl gegen Brückner für seine früher durch den Stammapostel bewirkte Absetzung keine Ruhe ließ und das er nun an Brückner auszulassen gedachte, der dann erst die Gemeinde Leipzig an sich reißen mußte und nach dessen eigener Aussage

auf gleiche Weise der Bezirk ortsweise nach und nach zertrümmert werden sollte, was auch teilweise gelungen ist. Ich verweise auf das diesbezügliche Kapitel in der Broschüre: „Unschuldig verstoßen“. Diese Handlungsweise erinnert stark an kommunistisches Treiben, mit dem sie viele geistige Berührungspunkte hat.

Hätten die Apostel gewollt, dann bestand die Möglichkeit zu einer Einigung noch bei Ihrem Zusammentritt in Bielefeld. Sie alle haben die in der Broschüre: „Durch Nacht zum Licht“ veröffentlichten Briefe gelesen. Ihre Antwort bestand in der Überschwemmung des Dresdner Bezirkes mit Brandbriefen und Zerreißung einzelner Gemeinden und Verhезung der Glieder. Darin tragen Sie die Mitschuld, darin klage ich bei Gott, der ich Zeuge von allem war, und Gott wird es von Ihrer Hand fordern, das Gewissen wird Sie anklagen und viele um ihren Seelenfrieden gebrauchte Glieder werden ihre anklagende Stimme ebenfalls noch erheben. Man spiele nicht mit dem Feuer und suche nun nicht alles anders hinzustellen, nur um sich vor den Gliedern reinzuwaschen, es kommt doch alles an die Sonne. Es bestand auch noch die Möglichkeit einer Verständigung, als die Leipziger Gemeinde schon zerrissen war, es brauchte nur meiner, dem Hauptleiter und Ap. Bischoff am 6. März in Bielefeld persönlich vorgebrachten Bitte entsprochen werden, durch ein Nachwort die bezahlten Störenfriede abzurufen und die Gemeinde zur Besonnenheit zu ermahnen. Aber meine und anderer Bitten verhalten immer wieder wirkungslos, so wirkungslos wie die in dieser Sache geschriebenen Briefe. Es lag System darin und man suchte nach der eigenen Aussage des Hauptleiters mit den unbequemen Wahrheitszeugen Schluß zu machen, was man eben nicht anders konnte als auf dem Umwege der Revolutionen, Verhезung und Abspenstigmachung der Glieder und schwachen Brüder. Ohne eine Aussprache, ohne eine Klarstellung, ohne eine Versöhnungswilligkeit wurde Schluß gemacht. Rücksichtslos wird über die Seelen- und Glaubenskämpfe tausender Glieder unbarmherzig hinweggeschritten, wenn man nur das eine Ziel erreicht, geistig überlegene Männer hinauszuerwerfen. Wer sich in diese vom reinsten Egoismus getragene Handlungsweise Ihrerseits tief hineindegkt, muß erschauern.

Wüßten Sie alle das namenlose Elend, welches über manche Gemeinden durch das kommunistische Treiben der Wühler gebracht worden ist, wüßten Sie, wie vielen Gliedern der Seelenfrieden geraubt worden ist, wie viele treue Glieder Nächte hindurch geweint haben, wie viele alles wegwerfen, da sie ihrer heiligsten Gefühle entblößt wurden, die an nichts mehr glauben können und vollständig zerschmettert am Boden liegen, Sie könnten Tag und Nacht keine Ruhe mehr finden, kein Bissen Brot würde Ihnen mehr

schmecken, unruhig wanderten Sie umher, immer die um ihres Seelenfriedens betrogenen Glieder in ihrem Schmerze vor Augen sehend. Vielen Gliedern wurde der Glauben an alles Gute und Edle geraubt und statt Liebe Haß gereicht, so daß sie sich in äußerst niedriger Weise gebärdet, ein ordinäres Wesen an den Tag legten und viele Seelen vergiftet haben. Wüßten Sie alles, hätten Sie das systematisch von den gewissenlosen Hebern vorgenommene Zerstörungswerk erlebt, Sie würden es bitter bereuen, so an uns gehandelt zu haben. Gewiß werden Sie sich vor den Gemeinden zu rechtfertigen suchen, aber es bleibt ein Makel am apostolischen Schild, den auch alle frommen Gebärden, alle Entschuldigungen und Rechtfertigungen Ihrerseits nicht mehr rein waschen können. Anklagend stehen diese Werke vor Gott, dem Vater aller Menschen. Die Nachwelt wird urteilen, da wir gezwungen sind, diese uns widerfahrene beklagenswerte Handlungsweise der Nachwelt zu überliefern.

Ich habe viele Briefe gelesen, welche von der Hauptleitung, von Ihnen und vielen Gliedern des jenseitigen Bezirkes anher geschrieben und womit der diesseitige Bezirk verwirrt und viele Glieder ihres edelsten Gutes, des Friedens, beraubt worden sind. Darauf einzeln einzugehen würde zu weit führen. Nur will ich nochmals an den Brief des Ap. Steinweg erinnern, worin derartige Entstellungen enthalten sind, daß ich mich wundere und mich frug, wo bleibt die Gottesfurcht, wenn an Glieder im diesseitigen Bezirk derartige Entstellungen geschrieben werden. Im Januar wurde Ap. Brückner von Ap. Steinweg noch als der befähigste und mit geistigen Gaben von Gott am meisten ausgerüstete Apostel bezeichnet, wenige Wochen später im gottesdienstlichen Wirken als Lügner und Betrüger, als Ibiot hingestellt, nur wurde aus Vorsicht der Name Brückner weggelassen, damit man sich hinterher vor den Anklägern rechtfertigen kann. Brüder, die sich gegen eine derartige Entstellung der Wahrheit verwahrten und Aufklärung forderten, wurden kurzerhand nach dem beliebten mittelalterlichen und in der Apostelkirche leider auch beliebten System aus der Gemeinde hinausgeworfen. Da es aber in der Gemeinde M. doch rumorte, mußte sofort der Hauptleiter eingreifen und wieder Ruhe schaffen. Dabei ließ man diese Gemeinde vor Gott schwören, nichts von Brückner zu lesen oder durch seine Boten anzuhören. Welch eine Drangsalierung der Wahrheit, welch ein Terror spricht aus derartiger Handlungsweise, es spricht Wände und zeugt von keinem guten Gewissen. Und daß der Hauptleiter sofort Zeit hatte, zu dieser bedrohten Gemeinde im Braunschweiger Bezirk zu fahren, während er keine Zeit hatte, die verworfenen Männer anzuhören, beweist, wie es im voraus schon beschlossene Sache war, sie abzutun.

Welcher Fanatismus gehört dazu, in einem öffentlichen Organ wie die „Wächterstimme aus Zion“ Ap. Brückner in verkleideter Form als Judas und Amalek hinzustellen. Nur eine unedle Gesinnung kann sich derartiger Mittel bedienen. Sollte Gott es nicht heimsuchen? Sollte es nicht auf Ihr Haupt zurückfallen? Mehrere Entrüstungsbriefe liegen zu meinen Akten. Die genannten Artikel zeugen von unverföhnlichem, mittelalterlichen Fanatismus. Mehr will ich nicht sagen. Hätten wir aber noch die Gesetze von damals, was würden Sie mit uns tun??? — Ich hätte eine derartige Handlungsweise in der Apostelkirche nicht für möglich gehalten, da ich dachte, daß ein edler Geist, den man doch bei — Erstlingen — voraussetzt, alle beherrscht, womit man selbst die Feinde zu lieben vermag. Dann hatte ich gedacht, daß man die Bibel zu derartiger Verhegung Tausender christgläubiger Menschen nicht mißbraucht. Wenn aber schon an uns als Freunden der Wahrheit so gehandelt wird, wo wir gemeinsam am Werke dienten und arbeiteten, wie mag man an den Feinden handeln? Der Hauptzweck ist eben, Mitläufer zu gewinnen. Nach dem Seelenleben der verführten Glieder fragt man wenig. Jedes Mittel muß eben heilig sein. Die Glieder natürlich, denen die Durchsicht fehlt, glauben blindlings, um so mehr ist es zu verurteilen, wenn man ihnen mit Wissen den Frieden raubt und sie derartig täuschend beeinflusst, daß sie sich mit verführenden müssen.

Eingangs erwähnte ich, daß bei Beginn des Jahres Ap. Brückner als alleiniger Sünder galt, weil er Gott bzw. Christum mehr ehrte denn Menschen. Inzwischen aber haben sich durch die Ereignisse doch viele mit auf die Sünderbank setzen müssen. Der Hauptleiter hat durch seine unfaire Handlungsweise, durch seine den Tatsachen nicht entsprechenden Briefe, vor allem aber dadurch, daß er das Versöhnungsamt nicht walteten ließ und sich nicht einmal zu einer Aussprache herbeiließ, sondern den Bezirk zu zertrümmern suchte, bewiesen, daß er nicht frei von Schuld ist, was selbst der Haupttreiber und -heber, Herr Kr. dem Ap. Ecke in Görlitz zugeben mußte. Der Hauptleiter wird sich ruhig mit auf die Sünderbank setzen müssen, auf die ein Brückner mit aller Gewalt gedrückt worden ist. Ap. Steinweg hat durch Briefe, die den Tatsachen nicht gerecht werden, durch unsachliche, gefärbte Ausführungen in M. und den an den Gliedern verübten geistigen Terror bewiesen, daß er sich ruhig auf diese Anklagebank mit setzen kann. Ap. Bischoff hat, obwohl er selbst weiß, daß viele Mißverständnisse viel zu dieser Entweitung beitrugen und er selbst zugibt, daß vieles anders ist, als es hier angesehen wird, sich doch nicht bemüht, eine Aussprache herbeizuführen, auch nicht versucht, als Helfer auf den Hauptleiter einzuwirken. Ferner hat Ap. Bischoff selbst zugegeben,

daß die Handlungsweise des Herrn Kr. in Leipzig keine apostolische ist, trotzdem aber dessen Treiben doch weiter gebilligt und unterstützt, wodurch Herr Kr. sein gehässiges Treiben weiterführen und in den Gemeinden weiterwühlen durfte. Unverzeihbar ist diese Schuld. Aus dem ganzen Treiben spricht ein Geist, der mit der auf den Lippen und Kanzeln viel gerühmten Liebe Christi, als auch mit dem empfangenen heiligen Geiste keine Gemeinschaft hat. So könnte das Verhalten sämtlicher Apostel in dieser Angelegenheit geprüft werden und es würde sich finden, daß Sie sich wohl oder übel, alle ohne Ausnahme, mit auf die Sünderbank setzen müssen. Wie wollen Sie von da aus aber einen Sünder richten?

Nach der diesseitigen Lehre soll man beide Teile hören, ehe man jemand verurteilt. Die Glieder aus Ihren Bezirken verurteilen uns alle und haben uns doch nicht gehört, auch die Rundschau von diesem Jahre nicht gelesen, es ist ihnen daher ein objektives Urteil gar nicht möglich. Wie kann dies geschehen? Durch wem sind sie derartig beeinflusst worden, daß sie gleich Ihnen den Bannstrahl über uns werfen und das Seelenleben vieler Glieder vergiften? Sie als Apostel sprechen ein derartig hartes Urteil über uns alle und haben selbst nicht einmal die so sehr verbotene und als gottlos (denn sonst dürfte sie ja nicht in apostolischen Kreisen verboten werden) gebrandmarkt Rundschau gelesen?, und urteilen über unsere Lehre? Wie wollen Sie ein derartiges unbarmherziges Urteil fällen, wenn Sie sich nicht einmal genau orientieren und beide Parteien anhören? Ist es christlich und gerecht gehandelt? Wie darf Ap. Steinweg den Gliedern und Ämtern verbieten, die Gegenpartei anzuhören, liegt darin eine Freiheit des Geistes, ein Gerechtigkeitsgefühl Ihrerseits?, oder ist es die Furcht, daß den Gliedern die Augen aufgehen und sie erkennen könnten, daß sie von Ihnen falsch orientiert wurden? Der Boden der Logik und Sachlichkeit ist schon lange verlassen, das werden Sie selbst zugeben müssen.

Sie haben nicht gesucht, eine Einigung bzw. Verständigung zu erzielen; denn da hätte sich wirklich einer von Ihnen aufmachen oder Ap. Brückner zu sich einladen können. Mindestens konnte Ap. Ecke besucht werden. Niemand von Ihnen als Apostel fand sich ein, nichts ist geschehen, trotz der versöhnlichen Briefe Brückners. Die Ausrede, daß man mehr zu tun habe, als nach Dresden oder Böhlnitz zu fahren, ist nicht stichhaltig in Anbetracht der schweren Differenzen und sich daran knüpfenden Folgen. Und wäre Ap. Brückner wirklich von der Wahrheit abgefallen, wozu Sie ja erst den Nachweis erbringen müßten, so wäre es immer noch Christenpflicht, den gefallenen Bruder aufzuheben. Alle Bitten und Vorstellungen sind aber gescheitert. Sie mußten scheitern, weil Ihre ganze Handlungsweise darauf deutet, daß Sie nicht wollten und suchten eine Sache wider Ap. Brückner

zu finden, um ihn los zu sein, was auch Ihr Ausspruch in Magdeburg ausweist, wo Sie sagten, daß Sie nun endlich froh seien, den Brückner los zu sein! — Froh sind Sie also, ihn los zu sein, ich kann es Ihnen glauben, denn es war der befähigte Apostel nach Ihren eigenen Aussprüchen, und kann Ihre Handlungsweise verstehen. Durch diesen Schlüssel haben Sie Ihr Innenleben aufgeschlossen, ich habe hineinschauen und — erschauern müssen.

Sie werden ihn los sein, aber die auf Ihnen liegende Schuld können Sie durch nichts abwischen und ich fürchte, Ihre gegenwärtige Freude wird sich noch in Traurigkeit verwandeln. Die hierdurch wider Sie erhobenen Anklagen wird Gott hören, des bin ich sicher. Bei klarer, nüchtern sachlicher Betrachtungsweise kann sich niemand von Ihnen freisprechen und sagen, alles getan zu haben, was möglich gewesen wäre. Gewiß wird es das apostolische Volk von Ihnen anders hören, aber Gott kennt die heimlichen Gedanken von ferne, des bin ich gewiß. Diese inneren Gedanken sprechen Sie vom Blute des hingerichteten Bruders und Mitapostels nicht frei. Heute sind Sie froh, ihn los zu haben, aber werden Sie nicht vor Gott zittern, wenn Sie Rechenschaft von diesem Brudermord ablegen müssen? Jesus sprach einst zu den Pharisäern: „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“, es war eine Ehebrecherin, die nach dem Gesetz den Tod verdient hatte. Diese Sünderin hatte einen gerechten Richter gefunden. Welch ein großes Wort unseres unvergleichlichen Meisters und wie handeln Sie? — Sie freuen sich über den Tod Ihres Bruders und Mitapostels, daß Sie ihn endlich los sind, freuen Sie sich auch dadurch der Tausenden Seelen, die Sie damit auch los sind? Sicher; denn sonst hätten Sie es nicht zu derartigen Katastrophen kommen lassen. Welch eine Tiefe tut sich auf! — Wie weit reicht Ihre christliche Liebe und dann spenden Sie den Gliedern noch den Heiligen Geist?? —

Ap. Brückner ist so wenig sündlos wie alle andern Ihresgleichen sein wollen, das weiß Gott und mancher Zeuge, das beweist auch der im jugendlichen Uebereifer geschriebene Huldigungsartikel vom Jahre 1911, mit dem heute hausieren gegangen und das Volk betört wird. Der Artikel wird zu einem höchstwillkommenen Strick benützt, an dem Br. gehängt werden soll. Doch es bleibt nicht so. Überdies sind wir jetzt 10 Jahre älter, geistig gewachsen, so daß derartige Arbeiten nicht als Richtschnur dienen können. Dann ist es auch um so verwerflicher, einen solchen Mann, der sich in der damaligen Kampfzeit in einer solch selbstverleugnenden Weise schützend vor den Hauptleiter öffentlich gestellt hat, nun so skrupellos zu töten. —, Welch ein Lohn! — Seit dieser Zeit liegt die verkehrte Kriegspolitik, das Spiritistische in Schärtleins Prophetien und die Irrungen mit der Dsmar-

brücker Sonnambulen, Lotenämtereinsetzung und vieles andere dazwischen, worüber gleichfalls die Broschüre: „Durch Nacht zum Licht“ Aufklärung gibt, so daß es recht schlecht anstehen will, heute noch das Zweiaugensystem als unfehlbar aufrecht zu halten. Dann schreibt der Hauptleiter, daß er noch keinen Stillstand gekannt habe, es will daher schlecht anstehen, 10 Jahre zurückzugreifen, um sich zu rechtfertigen und eine Sache zu finden.

Man kommt zu der Überzeugung, daß die Seligkeit Nebensache ist, man will nur Namen von Personen auf Treueidlisten haben, die durch Vorspiegelung falscher Tatsachen von Gliedern unterschriftlich geleistet sind. In den Listen müssen sie sich — für Niehaus — entscheiden. Man fürchtet, daß vielen die Augen aufgehen und dann wieder zurückgehen könnten zu denen, die sie treulos verlassen haben. Um dies zu vermeiden, sollen sie durch Unterschriften gebunden werden. Dann pocht man wie Sheylock auf seinen Schein. Der andere Zweck scheint aber der zu sein, durch die gesammelten Unterschriften dem Raub der Glieder auch den Raub der Lokalitäten und Inneneinrichtungen der Beträge folgen zu lassen. Ist da nicht reinster Terror nach der Schule der kommunistischen Bewegung innerhalb unseres gedemütigten und entrechteten Vaterlandes auf der ganzen Linie zu erkennen? Sind Lehre, innere Erleuchtung, ewiges Leben, Gottesfurcht, Moral und Sitte plötzlich Nebensache? Ist es Hauptsache, die Glieder für den — Stamm — zu gewinnen, den Bezirk an sich zu reißen, handelt es sich nur um das nackte Mein und Dein?? — Die angewandten Mittel sind dabei Nebensache nach dem Wahlspruch der Jesuiten: „Der Zweck heiligt das Mittel!“ Lasset alles reif werden bis zur Ernte, sagt Jesus und wenn die von Ihnen ausgestreute Saat reifen wird, beneide ich mit vielen anderen Sie nicht um die Ernte.

Ein großer Paß Briefe und Berichte liegt in meinen Händen. Aussprüche solcher Seelenverderber lassen jeden erschauern über den Tiefstand und die moralische Beschaffenheit ihrer Autoren. Abgesetzte Ämter und solche, die als Klatschweiber vom Hauptleiter benannt und nach seinem Willen längst abgesetzt sein sollten, Glieder, die wegen irgendwelcher trüben Angelegenheiten und wegen mitunter schwerer Delikte ausgewiesen oder exkommuniziert werden mußten! — werden jetzt als willkommenere Seelenretter begrüßt, obwohl sie Seelenverderber sind! Da sie es aber meisterhaft verstehen, die Gemeinden zu verwirren, in die Glieder anstelle des Friedens und der Liebe, Haß und Bosheit zu pflanzen, und in süßlichen Tönen gleichzeitig von der Liebe des Vaters Niehaus zu predigen, wissen, Gott und Christum in der ernststen Praxis aber beiseiteschieben, werden willkommen geheißen und gegen die mannhaft für die Wahrheit

und Vorwärtsentwicklung eingetretenen Gotteszeugen eingetauscht. Das zu den Akten liegende Material spricht Bände. Wüßten Sie, wie ich schon einmal erwähnte, was im Laufe der letzten Wochen von diesen Treibern gesät worden ist, wüßten Sie, welcher gute Samen ausgeraut und wie alles Gute und Edle gestohlen, dafür Haß, Fanatismus gegeben wurde, der auf die, welche sich in die zu einem Sumpf gewordenen gegnerischen Kreise nicht zwingen lassen wollen, überschüttet wird, wüßten Sie alles, könnten Sie alles überschauen, was die letzte Zeit ausgerichtet worden ist von Ihren Sendlingen, Sie würden anders urteilen, Tag und Nacht würde Sie Ihr Gewissen anklagen, und die Freude, den Brückner loszuhaben, würde in Weinen verkehrt werden, des bin ich gewiß.

Wie unrecht ist der Brief des Hauptleiters, wo er die Dresdner Lehre als Strohhlehre bezeichnet, welche nun zu brennen anfange. Würde es mir die Ehrfurcht vor dem Alter und dem auf ihm liegenden Amte nicht verbieten, so würde ich den ganzen Brief auseinander nehmen. Wenn der Hauptleiter den Bezirk gekannt hätte und das darin sich auswirkende Licht und Leben, dann hätte er sich gefürchtet, ein derartig unrechtes Urteil zu fällen und die Wahrheit verdecken zu wollen. Wenn hier alles Strohhlehre sein soll, die hier zu brennen anfängt, dann müssen aber in anderen Bezirken viele Strohhäufen vorhanden sein; denn erst neuerdings wurde einem jungen Bruder der Zutritt zu einer Gemeinde im Hamburger Bezirk verweigert, obwohl er nur des Gottesdienstes pflegen wollte, damit er den dortigen Sauerteig nicht aufrühren könne. Fürchtete man vielleicht den Strohwisch? Wenn in jenseitigen Bezirken keine durch Strohhlehre erzeugten Strohhäufen liegen, warum wird dann ängstlich gewacht, daß nicht einmal ein Feuerzeuge sich nach dort verirrt, warum dann die Rundschau mit ihrem heil. Leuchtfeuer verboten? Warum mußten in M. die Glieder schwören, absolut nichts von Dresden anzunehmen? Es läßt nur eine Deutung zu, daß es nicht an der Strohhlehre liegen kann. Die Erfahrung zeigt uns aber, daß auch ein grüner Wald mit einer genügenden Anzahl Strohwische und Brandstifter angebrannt werden kann. Das in meiner Hand liegende belastende Material läßt die Deutung zu, was die Zukunft noch rechtfertigen wird. Man urteile, ob es an der Dresdner Strohhlehre liegt, oder ob der Brand von außen durch die Strohwische und Brandstifter hereingetragen worden ist, wodurch vieles grüne und blühende Leben versengte, viele Glieder durch das angelegte Feuer verkohlt wurden. Wenn daher von Strohhlehre geschrieben wird, so will ich hoffen, daß sich dieses Wort nicht auch einmal in Ihren Bezirken als zweifelhafte Bewahrheitet; denn es ist noch nicht aller Tage Abend. Unverständlich bleibt es mir ja überhaupt, wie der Hauptleiter derartige

unwahre Gedanken in die Glieder träufeln kann. Jetzt sei alles hier Strohhalm, obwohl bis vor kurzem die Zirkulare des „Strohlehrers“ Brückner als köstliches Brot bewertet und in der Rundschau veröffentlicht worden sind. Man hat sogar seine Zirkulare abgedruckt und Namen anderer Apostel darunter gesetzt und sich so mit dem geistigen Produkt Brückners geschmückt —! Ein gutes Gegenzeugnis. Man spiele nicht mit Worten und suche die ahnungslosen Glieder nicht durch Schlagworte zu betören. Ich glaube eher, daß die Strohwische und Brandstifter aus anderen Bezirken den Dresdner Bezirk angebrannt haben. Die bösen Jungen — welche einen Wald zündeten sie an. Aber die Brandstifter wird Gott zu finden wissen. Etwas mehr Gottesfurcht wäre besser, da es leicht anders kommen kann, als es für den ersten Augenblick erscheint.

Wenn also durch die Ereignisse sich die Apostel samt und sonders auf die Anklagebank setzen müssen, dann will es schlecht passen, daß von der Sünderbank, auf der alle sitzen, ein Sünder hinausgeworfen werden soll und die anderen Sünder sich selbst freisprechen. Dies würde der Gerechtigkeit widersprechen; denn Gerechtigkeit ist seines (Gottes) Stuhles Feste, lehren wir nach der Bibel. Wer wagt es daher von Ihnen als Apostel im Angesichte der angeführten Taten das Verdammungsurteil wider den in den Bann geworfenen Dresdner Bezirk aufrechtzuerhalten? Wer wagt es von Ihnen, sich von aller Schuld an diesen beklagenswerten Ereignissen freizusprechen, wo die Lebensarbeit vieler treuer Brüder vernichtet, der Frieden den Gliedern geraubt, das Vertrauen unterwühlt wurde? Kann sich einer von Ihnen vor Gott freisprechen? Sie können es nicht. Gegen die Ihnen blind glaubenden Glieder werden Sie sich für den Augenblick rein waschen, daran zweifle ich nicht, aber können Sie sagen, alles getan zu haben, was zum Frieden nötig war? Sind Ihre den Gliedern dargereichten Entschuldigungen auch vor Gott als dem, der die Gedanken von ferne kennt, haltbar??? — — — ich glaube es wieder nicht. Ich durchschaue das ganze Treiben und Ihre Magdeburger Gedankengänge, daß Sie froh seien, den scharfen Beobachter im Apostelring los zu sein, sagt genug. Wird es Gott nicht richten und das Blut von Ihrer Hand fordern?

Von unserer Seite ist soviel gebettelt worden, weil wir erkannten, daß im Werke ein ungeheurer Riß entstehen würde, und uns die vielen Seelen leid taten. Meine Befürchtung, die ich in meinem Briefe vom 10. 1. 1921 (s. Br. „Durch Nacht zum Licht“) dem Hauptleiter mitteilte, scheinen sich zu bestätigen. Viele Anfragen von denkenden Gliedern sind an mich gerichtet worden, welche nicht glauben können, daß diese Verdrehungen und Verdächtigungen wahr sein sollen. Ihr Ansehen nimmt in Ihren

Bezirken nicht gerade dadurch zu. Gegenwärtig können und werden Sie die Glieder weiter täuschen und in dem Wahne lassen, daß Ap. Brückner und seine Getreuen die Apostel verworfen und von der Wahrheit abgefallen wären, aber es bleibt nicht so. Die Wahrheit ist stärker als alle menschlichen Verdrehungen wider sie. Die Wahrheit auch über die sich gegenwärtig innerhalb der Apostelkirche abspielenden Ereignisse wird sich Bahn brechen und alles an das Licht bringen, wenn auch langsam. Wird man nicht doch noch nach der Ware der verworfenen Männer greifen, wie man schon jetzt die Rundschau sucht? Wird man nicht Gericht halten über die, welche sich am Brudermord beteiligten und der Wahrheit die Lüge wiesen? Wird nicht auch das Gewissen schlagen bei denen, die treulos weggelaufen sind?

Wäre es Ihnen möglich gewesen, von dem verhängnisvollen Schritt zurückzutreten und es über sich zu gewinnen, dem die Hand zu reichen, den Sie von sich gewiesen haben, sei es aus gekränktem Stolz, verletztem Ehrgefühl, sei es aus Furcht oder Neid oder noch anderen menschlich-kleinlichen Motiven, es wäre das apostolische Volk nicht zerfleischt worden. Uns lag nichts an einer Feindschaft und gewaltsamen Zerreißung, nichts an einer Spaltung, schieblich friedlich zogen wir unsere Glaubensstraße im freudigen Aufschauen zu dem, der unser Gott und Vater ist. Sie aber wollten nicht und haben den Tempel verwüstet. Die hinterlassenen Spuren Ihrer Sendlinge zeugen vom Charakter ihres Senders. Sie haben die letzte Brücke der Versöhnung abgebrochen, die wir so inständig aufrecht erhalten wollten, aber Sie wollten den scharfsichtigen Brückner los sein, das ist alles, und Sie freuen sich, daß Sie dieses Ziel ziemlich erreicht haben, nur fehlen Ihnen noch die Lokale und Betfäle, sowie das gesamte Bezirksvermögen, an dessen Erlangung Sie großes Interesse haben, obwohl Briefe und Aussagen des Hauptleiters das Gegenteil beteuern. Gehen Sie an dem Seelenzustand der geraubten und an dem der um ihr Hab und Gut zu beraubenden Glieder, an den Tränen, an dem Leide, so achtlos mit kühler Geste vorüber? Bringen Sie es wirklich fertig? Die Broschüre „Unschuldig verstoßen“ wird die Antwort darauf bringen.

Von Ihren sogenannten Wahrheitsverkündigern, welche Judasdienste verrichten, liegen Redensarten und Handlungen vor, die geradezu haarsträubend sind. Aus Ihren Bezirken laufen Briefe ein voll der Verdrehungen, woraus die von Ihnen hineingelegte Saat zu erkennen ist, sie geht auf. Das gesamte Material, wozu auch die Kriegslehre, Lotenämterlehre, Schärtleins Prophetien, Dsnabrücker Sonnambulgeschichten, Siegerländer Bergwerksgeschichten und noch verschiedene andere unapostolische Lehr-

begriffe an höchster Stelle gehören, werfen ein eigenartiges Licht auf die Verhältnisse innerhalb der Apostelkirche. Glauben Sie, daß dieses alles spurlos in der Versenkung bleibt oder daß Sie uns so abtun können, wie man alle bisherigen Ihnen mißliebigen Personen abgetan hat? Es kann auch einmal anders kommen. Wir dienen der Wahrheit und stellen die Wahrheit höher denn Menschen und suchen die, auch aus Ihren Kreisen, welche die Wahrheit lieben, sich aber nicht in knechtiger Unterwürfigkeit an Menschen binden, Menschen vergöttern und anstelle Christum setzen.

Daß wir uns den Irrtümern entwunden haben und dieselben beleuchten, ist unsere heilige Pflicht. Dadurch sind wir aber noch lange keine Drecksammler nach dem Ausspruch des Ap. Steinweg, wo er wider besseres Wissen den Ap. Wierau verteidigt. Meiner Erkenntnis nach sind die Apostel für die Reinhaltung des apostolischen Gemeindetempels sowie der Lehrbegriffe verantwortlich wie eine Hausfrau für die Wohnung. Der Dreck darf nicht zugeschmiert, sondern muß hinausgetragen werden. Wenn man aber alles liegen läßt, skrupellos auf Gedeih und Verderb dem Hauptleiter folgt, wie es Ihr Prinzip ist, und dadurch das Apostelamt entwertet zugunsten eines Zweiaugensystems, wenn man ferner nicht nach der Wahrheit fragt, oder eher Tausende ins Unglück jagt, ehe man ein Unrecht als Apostel zugibt, dann ist allerdings kein Dreck sammeln notwendig, da wird nur sonntäglich durch die Sündenvergebung alles zugedeckt. Diese Art Auffassung von der Erlösung deckt sich auch mit dem Ausspruch des Herrn Kr., der den Gliedern erzählte, daß der Hauptleiter alle Sünden vergeben könne, nur den Platz im Himmel könne er niemand anweisen. Die Seligkeit jedoch könne er jedem versprechen, weil er ja eben jede Sünde vergeben und dadurch jeden sündlos machen könne. Derartige Lehren müssen natürlich viele Glieder anziehen, weil ein solcher Weg leicht zu wandeln ist. Wir sind etwas vorsichtiger darin, und das wird uns zur Sünde angerechnet. Meiner Erkenntnis nach muß also der Dreck wohl gesammelt werden, sonst bleibt er liegen, und edle Menschen fühlen sich in dreckigen Wohnungen nicht wohl. Also die Uebelstände im apostolischen Werke aufdecken ist kein Dreck sammeln, sonst müßten Jesus, die Propheten, Luther und die andern, auch Preuß und Schwarz in Ihren Augen Drecksammler sein. Es will aber die Aufklärung des Dreck sammelns mit der Handlungsweise des genannten Ap. St. in M. nicht passen. Wenn Ap. Brückner viel Dreck im Laufe der Jahrzehnte zusammenkehren mußte und dadurch auch manche Staubwolke entstand, so beweist dies eben, daß viel Dreck in Lehre und Handlung vorhanden war und daß er auf Sauberkeit hält.

Haben Sie noch Gottesfurcht, was ich hoffen möchte, dann suchen Sie sich vor Gott und Menschen zu fragen: „Ist es recht, daß wir unseren Bruder und Mitapostel hinauswarfen? Ist es recht, daß wir uns freuen, ihn los zu sein? Ist es recht, daß wir den in einem Lebensalter aufgebauten Bezirk unterwühlten und zu vernichten suchen? Ist es recht, daß wir alles an materiellen Werten an uns zu reißen suchen, nur damit die mißliebigen Apostel kaltgestellt werden und sich nicht einmal mehr rechtfertigen können, damit unsere menschlichen Interessen nicht mehr Schaden leiden?“ — Sie werden vor Gott bekennen müssen, es ist nicht recht gewesen, und weil es nicht recht von Ihnen ist, deshalb werden Ihnen auch die Laten folgen, aber es sind keine Gottestaten. Das gegenwärtig unschuldig vergossene Blut wird aus Ihren eigenen Reihen schreien und Sie alle zur Rechenschaft fordern. Alle ehrlichen, wahrheits- und gerechtigkeitsuchenden Glieder werden ihre klagende Stimme erheben zu Gott und die Wahrheitszeugen von Ihnen fordern. Worin wir Amtsbrüder im diesseitigen Bezirk bisher mit gefehlt haben, das haben wir erkannt, und sind bestrebt, nach Möglichkeit alle Uebelstände, vor allem die Vermenschlichung göttlicher Begriffe und Überbewertung einzelner Persönlichkeiten abzustellen. Aber die Wahrheit können wir nicht verleugnen, da wir Gott mehr denn Menschen gehorchen müssen. Eine Stellungnahme, wonach der Hauptleiter geradezu quasi als Christus propagiert und als unfehlbar hingestellt wird, wie es Herr Kr. laut stenographischem Bericht am 27. Februar 1921 in Leipzig tat, oder nach Aussage eines Ap.-Helf. im Berliner Bezirk, der zu Ostern sagte: „Ich glaube an meinen Apostel; denn an Gott und Christus glaubt auch der Teufel usw.“ ist sehr bezeichnend für den Personenkultus. Unvereinbar mit unserer diesseitigen Auffassung ist auch die Lehre des Ap.-Helf. Lar, wonach die Schaffstaltüre der Hauptleiter, also der Mensch Niehaus ist. Wer durch diese Türe geht, wird selig, und wer nicht durch diese Türe geht, wird verdammt werden, wie er es am 24. April 1921 in Leipzig lehrte. Der Weinstock war früher Christus, heute ist der Weinstock der Stammapostel, also der Mensch Niehaus, die Apostel daran sind die Neben. Diese Speise wurde am 24. April 1921 den versammelten Gliedern in Leipzig als Ersatz für die sogenannte Brücknersche Weisheitslehre dargeboten. Ich will mich einer Kritik dieser Lehre enthalten, aber ich sage, es ist eine Ersatzlehre, christlich und göttlich ist sie nicht; denn Gott und Christum werden dabei aber ganz gewaltig auf die Seite gedrückt. Ein Beiseitedrücken Christi erkenne ich auch in den Ausführungen des Ap. Bischoff am 16. Januar 1921 in Bielefeld, siehe Wächterstimme, Seite 149/150, ganz abgesehen, daß nach einer solchen Theorie demnach die — Unmündigen —

als Könige und Priester, dem apostolischen Glaubensbekenntnis entsprechend, herrschen und regieren sollen. Darauf einzugehen würde zu weit führen.

Was Sie an uns unrechtes tun, Gott weiß es. Es ist Seelengut verdorben worden. Der Rechtfertigungsbrief des Hauptleiters vom 8. März, mit dem der ganze diesseitige Bezirk überschwenmt wurde, enthält derartige Widersprüche, die Ihnen bei freiem Lesen ohne Vorurteil selbst auffallen müssen, da sie selbst einfältigen Gliedern aufgefallen sind. Doch will ich darauf nicht eingehen, es würde zu weit führen. Ich verweise auf die Broschüre „Unschuldig verstoßen“. Die Menschheit ist innerlich gewachsen, das Erkenntnisgebäude hat sich erweitert und die Apostel sollen nicht Sklaven, sondern Herren des Buchstabens sein, sollen Zeugen Gottes voll des frisch pulsierenden Geistes sein und die Menschen weiteren größeren Erkenntnissen zuführen.

Doch es soll genug sein, da es sich um Seelengut handelt, konnte ich mich nicht kürzer fassen. Ich erlaube mir noch den Gedanken auszusprechen, daß es notwendig ist, sich noch einmal alles genau zu überlegen, sich gewissenhaft zu prüfen, ob von Ihrer Seite das Geringste getan worden ist, was einen derartigen Bruch hätte aufhalten können. Ende Januar schrieb der Hauptleiter an Ap. Bischoff, daß der Brückner kleiner zu werden beginne, also die Versöhnung und den Ausgleich wirklich ernstlich suche. Dadurch bekannte der Hauptleiter, daß auf unserer Seite an keine Spaltung gedacht wurde, warum hat Ap. Bischoff diese Gelegenheit nicht ergriffen und nun auch die Hand zur Versöhnung eingesetzt, um so mehr, da die treuen Brüder zur Seite Brückners gleichfalls den Ausgleich suchten? Aber Sie alle wollten nicht, freuen sich vielmehr, endlich den unbequemen, scharfsichtigen und tiefdenkenden Brückner mit seinen Getreuen los zu sein.

Gegenwärtige Zeilen sollen Sie nochmals erinnern; denn das Bitten unsererseits ist nach den gemachten Erfahrungen fruchtloses Bemühen, da Sie uns los sein wollen, ob Sie alle Ihre Pflicht getan haben, um die Zerreißung des apostolischen Werkes zu verhüten. Haben Sie aber Ihre Pflicht darin nicht erfüllt, wofür die Beweise vorhanden sind, können Sie sich ferner nicht freisprechen, auch in manchen Irrtümern zu stehen und Menschen mehr denn Gott gehorcht zu haben, dann ersuche ich Sie, gleich einem Abraham Einhalt zu tun vom Menschenopfer und abzulassen von Ihrem Bruder und Mitapostel, dafür aber den Widder zu nehmen und zu schlachten. Der Widder ist das Tierisch-Menschliche, das ordinäre, niedrige, egoistisch-neidische Wesen, welches innerhalb der Apostelkirche sein Haupt erhebt und worin sich so viele finden lassen, damit die ehrlichen und wahr-

heitsuchenden Glieder wieder zur Ruhe kommen und Frieden und Freude einziehen kann wie ehemals.

Hören Sie auf die Stimme in Ihrem eigenen Gewissen, lassen Sie sich bewegen, aufzuhören und den Dresdner Bezirk weiter auszuschlachten, gebieten Sie dem verderblichen Treiben falscher von Haß und Neid oder aus Egoismus handelnden Männer ein heiliges, gottdurchzittertes — Halt! —. Raffen Sie sich zu dieser männlichen Tat auf.

Mich treibt die Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit, dann auch die Liebe zu den irregeleiteten Seelen dazu, diese ausführlichen Zeilen zu schreiben. Viel ist die letzte Zeit im diesseitigen Bezirk ausgeschüttet worden von solchen, die eine bessere Lehre bringen wollen. Bisher bestand die bessere Lehre in Verhegung, in Haß und Bosheit, günstigstenfalls in Lehrbegriffen, die unserer Gottes- und Christusauffassung diametral entgegenstehen. Gottes Segen liegt nicht auf solchen Werken. Der mit ausgeraute gute Weizen wird von Ihrer Hand gefordert werden und die Zukunft wird klar machen, was Sie vielleicht heute mit einer wegwerfenden Handbewegung abschütteln, indem Sie auf Ihre Macht und Gewalt pochen.

Wenn Sie auch mit uns Schluß gemacht haben nach den Aussagen des Hauptleiters und Ihrer Handlungsweise gemäß, wenn Sie sich auch nach Ihren Aussagen in M. freuen, daß es endlich soweit ist, so erinnere ich Sie an Gott, der uns geschaffen hat und uns nicht verwerfen wird, mit uns nicht Schluß macht, nur weil Sie es ihm diktiert; denn er rechnet anders und wir sind seine Kinder. Er wird alle zu finden wissen, auch uns, des können Sie gewiß sein. Wir fürchten die Bannbulle nicht; denn wir sind nicht vom Stamme Christo abgefallen, der in der ewigen Wahrheit, im ewig schaffenden Worte Gottes wurzelt. Aber ist es nicht geradezu ein Hohn, wenn aus gekränktem Stolz und verletztem Ehrgeizes und materiellen Ursachen willen Laufende Glieder in derartige Gewissensbedrängnisse gebracht werden?

Unfaßbar ist mir die Handlungsweise Ihrerseits, wenn ich meine Augen in unser armes, gedemütigtes, von Feinden umgebenes und durch innere Wirren zerrüttetes deutsches Volk senke. Es sucht nach Frieden, es sucht nach geistigen Werten, fühlt sich verlassen und sicherer geistiger Führung bar. In den orthodoxen Kirchen findet es keine Befriedigung. Es möchte gerne höher geführt werden und seinen Schöpfer mehr erkennen lernen. Anstatt daß man sucht, diesem Volke eine Hilfe zu sein, zerfleischt man apostolische Gemeinden und freut sich, wenn das Werk gelungen ist und wenn man die Führer, die in uneigennütziger Weise das Volk höher und tiefer in Gottes Reiche führen wollten, los ist. Man reißt Gemeinden an sich, an denen man nicht gearbeitet hat, sammelt Unterschriften, um

sich Lokale und Betfäle mit roher Gewalt zu bemächtigen und den Raub zu vervollständigen. Dadurch gibt man denen, denen das apostolische Volk ein Vorbild sein soll, ein erschreckendes Beispiel, so daß sich viele erschreckend wegwenden. Man tritt alle göttlich-rechtlichen Begriffe mit Füßen, zieht den apostolischen Namen in den Schmutz und zeigt der Christenheit, daß man alles andere ist — als mit dem heiligen Geist erfüllte Erstlinge —, die als Vorbilder der Menschheit dienen sollen und wollen. Gott sieht alles und wird alles offenbar machen. Es wird ja die Apostellehre stinkend gemacht in allen ernst-religiösen Kreisen, durch Ihre unchristliche Handlungsweise.

Mögen diese Zeilen klagend zum Throne des Allerhöchsten steigen, aber auch in Ihr Herz dringen von den unschuldig verworfenen Glaubenszeugen. Mögen diese Zeilen auch kommenden Geschlechtern verkündigen von dem Kampfe innerhalb der Apostelkirche, wo der Orthodoxismus gegen treue Männer mit allen verfügbaren Mitteln kämpfte und diese um persönliche Interessen willen hingeopfert wurden.

Klagend mögen diese Zeilen wider Sie und Ihre Handlungsweise stehen als Warnung späterer Generationen, nicht in solche Fußstapfen zu treten und sich dem aus Gott geborenen Lichte, der ewigen Wahrheit, worin sich Christus als der Lebende und ewig Schaffende offenbart, nicht zu widersetzen, wie Sie es tun. Haben Sie uns verworfen und freuen Sie sich, uns los zu sein, so hat uns Gott doch nicht verworfen, er ist unser Vater und Christus in der ewigen Wahrheit sich zeigend, unser Weg, auf dem wir an Hand der Wahrheitszeugen sicheren und gewissen Schrittes einem Reiche entgegengehen, wo vollendetere Geister uns die Hand reichen und entschädigen werden für die auf Erden um der Wahrheit willen erlittenen Unbill.

Als um die Wahrheit kämpfender und streitender Christ habe ich zu Ihnen als Christen geschrieben. Möge das Wort zu allen dringen und Stätten finden, wo es aufgenommen wird.

Mein Gewissen, dann auch die Sorge um die durch Sie irregeleiteten Seelen geboten mir, Ihnen noch einmal meine Gedanken zu unterbreiten und unterzeichne mit gebührender Hochachtung als der Ihnen aus der vorjährigen, von Ihnen gegenwärtig verbotenen „Neuapostolischen Rundschau“ als Schriftleiter bekannte

Leipzig, im April 1921.

Robert Brückner.

Nachfolgend lasse ich noch als Anhang den

## Protest

folgen, den die am 5. Mai 1921 in Dresden versammelten Ämter des Dresdner Bezirkes gegen die Vergewaltigung ihrer Rechte, sowie gegen die unchristliche, jeglicher Moral entbehrende Handlungsweise der Hauptleitung gefaßt haben.

Hinter diesen den Protest unterschriebenen

- 1 Apostelhilfer,
- 1 Bischof,
- 6 Bezirksälteste,
- 3 Gemeindeälteste,
- 5 Evangelisten,
- 7 Hirten,
- 66 Priester und Vorsteher,

nebst einer großen Zahl nicht namentlich angeführter Diakonen und Unterdiaconen, stehen viele tausend Glieder, die gleichfalls über den schreienden Rechtsbruch, sowie über die rücksichtslose Behandlung, welche den exkommunizierten Männern, gegen die bisher noch keine sachlichen Gründe vorgebracht werden konnten, zuteil wird, empört sind und nicht zugeben werden, daß ihnen die im Laufe der Jahrzehnte gebrachten Opfergelder plötzlich ohne jeden Grund und Ursache weggenommen und sie aus ihren Kapellen und Betfälen vertrieben werden sollen.

Gott wird Richter wider diese brutale, ungerechte Handlungsweise des Hauptleiters nebst den mit ihm verbundenen Bezirksleitern sein. Mehr kann hier nicht gesagt werden. Wer weitere Aufklärung wünscht, der findet sie in den beiden Broschüren „Durch Nacht zum Licht“ und „Unschuldig verstoßen“, worin die in dieser Angelegenheit in Frage kommenden Briefe in chronologischer Reihenfolge veröffentlicht sind.

Wer Klarheit über die beklagenswerten Ereignisse sucht und die Wahrheit liebt, wer Gerechtigkeitsfuss trägt, der muß, um sich ein gerechtes Urteil bilden zu können, beide Parteien hören, weshalb das Studium der Broschüren im Interesse jedes Einzelnen nur dringend empfohlen werden kann.

Zu weiteren Auskünften bin ich jederzeit gerne bereit.

Leipzig, den 10. Mai 1921.

Robert Brückner,  
Schriftleiter der „Neuapostolischen Rundschau“.



## Bollmachtserteilung

Die unterzeichneten Vorsteher und Ämter der Neuapostolischen Gemeinden im Provinzbezirk Dresden geben

Herrn E. A. Brückner in Dresden-Vl.

und

Herrn Max Ecke in Görlitz

folgende Bollmachtsklärung:

Nachdem die Hauptleitung der Neuapostolischen Gemeinden in Bielefeld den Bezirksleiter E. A. Brückner in Dresden, sowie drei andere um die neuapostolische Sache wohlverdiente Männer Knall und Fall ihres Amtes entsetzt und ihnen, trotzdem sie sittlich und moralisch vollständig tadellos und einwandfrei als unbescholtene Christen und Staatsbürger dastehen, sogar in äußerster mittelalterlicher Unduldsamkeit und Härte die Mitgliedschaft zur Gemeinde entzogen hat, sehen wir uns um der guten christlichen Sitten und Reinlichkeit wegen veranlaßt, gegen diese kaltblütige diktatorische Gewaltmaßregel entschiedensten

### Protest

einzulegen und zu erklären, daß wir die Verbannung mit diesen Männern zu teilen gewillt sind, weil wir mit den Gemäßregelten solidarisch und ideell verbunden sind. Wir können uns in der heutigen humanen Zeit absolut keine christliche Kirchenverwaltung oder Kultusbehörde denken, die solche Männer, welche ihr ganzes Leben gern und freudig in den Dienst der eigenkirchlich-neuapostolischen Sache gestellt und ihr Leben dafür geopfert haben, kaltblütig und herzlos entgegen allem christlichen Gefühl auf die Straße wirft, ohne daß vorher Zeit und Gelegenheit gegeben wurde, den mitbeteiligten und mitinteressierten Organen im Gemeindeverband, ihrerseits dagegen helfend Stellung zu nehmen. Wir fragen uns vergeblich, warum die Hauptleitung uns nicht vorher Zeit und Gelegenheit gegeben hat, in einer öffentlichen Ämterversammlung des Provinzbezirkles Dresden auf breiter Grundlage versöhnend mitzuwirken, warum alles hinter den Kulissen heimlich geschieht, warum sie vielmehr diese verdienten Männer und mit ihnen uns und die vielen Tausende Seelen, die mit diesen Männern geistig verbunden sind, leidenschaftlich wie einen Pappenspißel wegwirft. Warum wurde uns keine Gelegenheit gegeben, uns zu überzeugen, auf wessen Seite die prinzipielle Unversöhnlichkeit liegt?

Wir müssen an der christlichen Lehre des gemäßregelten Bezirksleiters

deshalb festhalten, weil wir keine Schuld an ihm finden, und weil sie unser Gewissen bisher nur befriedigt und beseligt hat, weil sie unseren Glauben erhöht und uns näher zu Gott und Christo bringt, wenn auch ohne überschwengliche Ergüsse und ohne übermäßige Betonung des bei der Hauptleitung beliebten Personenkultus, und weil die Lehre keine wesentlichen Abweichungen vom Glaubensbekenntnis in sich trägt, sondern nur eine gesunde, nüchterne, religiöse Weiterentwicklung unseres religiös-apostolischen Gedankens im Rahmen unseres Bekenntnisses zum Ziele hat.

Wir geben demzufolge Herrn Brückner in Gemeinschaft mit Herrn Max Ecke in Görlitz als stellvertretendem Bezirksleiter Auftrag und Bollmacht, sämtliches Vermögen des Bezirks für uns und unsere Anhänger wie bisher vollständig unverändert getreulich zu verwalten, die erforderlichen Ausgaben und Besoldungen, Unterstützungen usw. zu bestreiten, sowohl für sich wie für andere Personen, und die gesamte Rassen- und Vermögensverwaltung wie bisher weiterzuführen.

Wir verbieten aber diesen Herren ausdrücklich, irgendwelche Vermögenswerte an andere Personen oder an die sogenannte Hauptleitung oder einen ihrer Beauftragten herauszugeben, ohne unsere anderweite Beschlußfassung eingeholt zu haben, da wir allein an dem Zustandekommen dieser Vermögenswerte gearbeitet haben, die Hauptleitung aber nicht das Geringste dazu beigetragen hat.

Daß der Bezirksleiter E. A. Brückner eine sogenannte Satzung des Zentralvorstandes der Neuapostolischen Gemeinden Deutschlands unterzeichnet hat, verpflichtet uns zu nichts, da diese Satzung erstens ohne Wissen der Gemeinden und ihrer Vorstände über deren Köpfe hinweg getätigt ist, und bisher nicht den geringsten Kontakt mit ihnen erhalten hat, vielmehr eine dunkle Geburt für die Gemeinden bis auf den heutigen Tag geblieben ist; auch hat diese Satzung die Sanktion der Gemeinden, über deren An gelegenheiten darin verfügt wird, nicht erhalten, ja sie ist den Gemeinden nicht einmal bekanntgegeben worden. Wir müssen dieser Satzung als einer reinen Privatmachung von einer Gruppe Persönlichkeiten die rechtliche Rückwirkung auf die Gemeinden versagen, und sie als einen Eingriff in ihre gesetzlich gewährleistete Beschlußfreiheit mit aller Entschiedenheit als für uns nicht rechtsverbindlich ablehnen. Denn die Hauptleitung kann sich ohne Wissen der Gemeinden kein Recht anmaßen, über deren Vermögenswerte hinter dem Rücken derer, die das Vermögen erworben und gestiftet haben, zu verfügen, abgesehen davon, daß diese sogenannte Satzung nach Aussage des Bezirksleiters von der Hauptleitung selbst vielfach durchbrochen und mißachtet und ihren Bestimmungen entgegen gehandelt worden ist.

Falls der Hauptleiter sich aber wider Erwarten nicht in christlicher Weise auf eine gütliche Verhandlung einlassen kann, und auf seinem bisherigen intoleranten Standpunkt beharrt, so müssen wir ihn auf den Weg der Zivilklage verweisen. Wir verbieten aber ausdrücklich den beiden Herren Brückner und Ecke, vor Beendigung des ev. Rechtsstreitverfahrens irgendwelche Vermögenswerte herauszugeben, soweit es in ihrer Macht steht. Im übrigen können wir nicht umhin, der Hauptleitung unser außerordentliches Bestreben zum Ausdruck zu bringen darüber, daß sie es unterlassen hat, den gemäßregelten Herren Brückner und Werner, sowie Herrn Max Ecke auf ihre vielfachen mühevollen christlichen Annäherungs- und Ausgleichsversuche entgegen zu kommen und die angebotene Hand ohne Gefühl zurückgestoßen hat und jeder Versöhnungstätigkeit prinzipiell ablehnend gegenüberstand. Wir verstehen eine solche Handlungsweise schon vom einfachen bürgerlichen Standpunkt aus nicht, viel weniger aber vom christlichen Standpunkt aus, noch weniger aber vom hohen Standpunkt des Versöhnungsamtes aus, das durch den Hauptleiter praktisch vertreten werden sollte.

Zu der Amtsentsetzung und Ausschließung der Herren Brückner und Werner bekennen wir uns nicht. Wir erheben auch dagegen ernstlich

### Protest

und betrachten nach wie vor diese Männer als in ihren Ämtern stehend vor Gott und Menschen. Wir empfinden die Handlungsweise der Hauptleitung als ein offensichtlich von menschlicher Leidenschaft und Parteiinteressen diktiertes Unrecht und erklären uns mit den gemäßregelten Männern solidarisch und in jeder Beziehung eines Sinnes und wollen an ihrer Seite die Treue zum Herrn der Kirche halten. Denn die Hauptleitung hat beweislich des Briefmaterials nichts getan, um einen derartigen Bruch zu verhüten, vielmehr in äußerst unverständlicher, unversöhnlicher Weise zur Spaltung getrieben, sie hat sich vollständig abweisend allen Bitten und Ausgleichsversuchen gegenüber verhalten. Wenn die Hauptleitung demgegenüber sich in ihrer Hilflosigkeit mit einem von Herrn Brückner nach vielen vergeblichen gütlichen Vermittlungsversuchen erlassenen Ultimatum zu decken sucht, so ist dies lediglich ein Verlegenheitschachzug, um die Unbuddsamkeit zu verdecken. Das Ultimatum ist lediglich eine Folge der harten Unzugänglichkeit der Hauptleitung und will den vielen Bittbriefen gegenüber vorher und nachher absolut nichts besagen. Wir billigen es deshalb, weil es erst dann erlassen wurde, als alle Liebesmühe nichts fruchtete, außerdem wurde es ja durch spätere Bittgesuche immer wieder überholt. Die Hauptleitung hat in der ganzen Sache

offenbar nur die nackteste Machtpolitik getrieben, sie treibt auch mit dem Ultimatum ein unehrliches Spiel vor der arglosen Öffentlichkeit. Wir empfinden es als Täuschungsmanöver, womit dem gut- und blindgläubigen Volke Sand in die Augen gestreut wird.

Im übrigen schließen wir uns an die Beschlüsse der Mitgliederversammlung der Neuapostolischen Gemeinde zu Dresden vom 1. Mai 1921 vorbehaltlos an, welcher Beschluß dieser Vollmachtsverteilung abschriftlich beigegeben ist. Auch müssen wir die Rechtsgültigkeit der in Sachsen auf den Registergerichten eingetragenen Satzungen anfechten und bestreiten, weil ihre Bestimmungen nicht eingehalten worden sind, da das eben unmöglich war und sie daher seit langen Jahren in der Praxis stets durchbrochen werden mußten.

Dresden, den 5. Mai 1921.

Die Vorstände und Ämter der Neuapostolischen Gemeinden des  
Provinzbezirkles Dresden:

- gez. Robert Brückner, Neßschau, Apostelhelfer und Vorsteher.
- gez. Robert Werner, Leipzig, Bischof und Vorsteher.
- gez. Oskar Kießling, Dresden, Bezirksältester und stellvertretender Vorsteher.
- gez. Albin Ostermann, Falkenstein-Vogtl., Bezirksältester und Vorsteher.
- gez. Hermann Leirer, Greiz, Bezirksältester und Vorsteher.
- gez. Otto Bollprecht, Gera-Neuß, Bezirksältester und Vorsteher.
- gez. Anton Neumann, Rumburg-Böhmen, Bezirksältester und Vorsteher.
- gez. Emil Obst, Breslau, Bezirksältester und Vorsteher für Breslau und Namskau.
- gez. J. F. Fasßl, Chemnitz, Ältester und Vorsteher.
- gez. Otto Freund, Greiz, Ältester.
- gez. Paul Schmidt, Görlitz, Ältester.
- gez. Friedrich Baumgart, Hirschberg-Schles., Evangelist und Vorsteher.
- gez. Robert Brückner, Leipzig, Evangelist und Schriftleiter.
- gez. Hans Morgenstern, Nürnberg, Evangelist und Vorsteher.
- gez. Bruno Herrnsdorf, Dresden, Evangelist.
- gez. Paul Hensel, Görlitz, Evangelist.
- gez. Julius Kadasi, München, Hirte und Vorsteher.
- gez. Friedrich Pomnitz, Olsnitz-Vogtl., Hirte und Vorsteher.
- gez. Bernhard Kiffig, Dresden, Hirte.
- gez. Paul Wünsch, Rauban-Schles., Hirte und Vorsteher.
- gez. Hermann Müller, Neugersdorf, Hirte und Vorsteher.
- gez. Franz Hockauf, Warnsdorf-Böhmen, Hirte und Vorsteher.

gez. Willy Schmidt, Görlitz, Hirte.  
 gez. Paul Kuhnert, Liegnitz, Priester und Vorsteher.  
 gez. Raimund Hasler, Waldenburg-Schles., Priester und Vorsteher.  
 gez. Franz Müller, Zwickau-Böhmen, Priester und Vorsteher.  
 gez. Ferd. Köppler, Zwickau-Böhmen, Priester.  
 gez. Franz Hoffel, Aussig-Böhmen, Priester und Vorsteher.  
 gez. Franz Ducke, Warnsdorf-Böhmen, Priester.  
 gez. Josef Weinert, Rumburg-Böhmen, Priester.  
 gez. Edmund Rindermann, Neugersdorf, Priester.  
 gez. Robert Thäster, Hirschberg-Schles., Priester.  
 gez. August Dollan, Hirschberg-Schles., Priester.  
 gez. Alfred Günther, Bautzen, Priester.  
 gez. August Scholze, Bautzen, Vorsteher.  
 gez. Paul Micklisch, Zittau, Vorsteher.  
 gez. Lorenz Groka, Breslau, Priester.  
 gez. Ludwig Wolf, Breslau, Priester.  
 gez. Max Risse, Dresden, Priester.  
 gez. Arthur Kempe, Dresden, Priester.  
 gez. Andreas Kuhn, Großenhain, Priester und Vorsteher.  
 gez. August Jobst, Großenhain, Priester.  
 gez. Richard Bartsch, Meissen, Vorsteher.  
 gez. Enno Sachs, Hof-Bayern, Vorsteher.  
 gez. Wilhelm Hengersdorf, Radeberg, Priester und Vorsteher.  
 gez. Josef Laube, Radeberg, Priester.  
 gez. Otto Raubert, Elsterwerda, Vorsteher-Stellvertreter.  
 gez. Karl Gullich, Sebnitz, Priester und Vorsteher.  
 gez. Max Fischer, Leipzig, Priester.  
 gez. Franz Jahn, Crimmitschau, Vorsteher.  
 gez. Hermann Mönich, Meerane, Priester.  
 gez. Clemens Friedrich, Zwickau-Sa., Priester und stellvertretender Vorsteher.  
 gez. Ernst Heimann, Zwickau-Sa., Priester.  
 gez. Max Kaden, Chemnitz, Priester.  
 gez. Karl Schellenberg, Schleuditz, Priester und Vorsteher.  
 gez. Wilh. Göhre, Halle-Sa., Priester.  
 gez. Adolf Mertens, Delitzsch, Priester und Vorsteher.  
 gez. Fritz Köchl, Zeitz, Priester und Vorsteher.  
 gez. Emil Köffler, Finsterwalde, Priester und Vorsteher.  
 gez. Hermann Scheffel, Altenburg-Sa., Priester und Vorsteher.  
 gez. Paul Köhler, Werbau-Sa., Priester und Vorsteher.

gez. Paul Kröller, Gera-Neuß, Priester.  
 gez. Arno Lorenz, Jena, Priester und Vorsteher.  
 gez. Albin Lehner, Schmölln, Priester und Vorsteher.  
 gez. Karl Setzkorn, Weimar, Priester und Vorsteher.  
 gez. Albin Koch, Neustadt, Priester und Vorsteher.  
 gez. Max Frigische, Gotha, Vorsteher.  
 gez. Hermann Strauß, Weida, Priester und Vorsteher.  
 gez. Hermann Sieler, Weida, Priester.  
 gez. Gottwald Stranz, Mylau, Priester.  
 gez. August Herrleben, Neßschau, Priester.  
 gez. Albert Bretschneider, Reichenbach-Bogtl., Priester und Vorsteher.  
 gez. Max Leichmann, Plauen-Bogtl., Priester und Vorsteher.  
 gez. Walter Lufau, Plauen-Bogtl., Priester.  
 gez. Erwald Schleich, Triebes, Priester und Vorsteher für Triebes und Zeulenroda.  
 gez. Bernhard Piehisch, Lengsfeld, Priester und Vorsteher.  
 gez. Bruno Beutmann, Lengsfeld, Priester.  
 gez. Franz Pöhler, Falkenstein-Bogtl., Priester.  
 gez. Robert Romberger, Lobenstein, Vorsteher für Harra.  
 gez. Joh. Wunderlich, Selb, Vorsteher.  
 gez. Friedrich Kaag, Würzburg, Priester und Vorsteher.  
 gez. Paul Zeltich, Augsburg, Priester und Vorsteher.  
 gez. H. Schneider, Nürnberg, Priester.  
 gez. Otto Pöhlig, Traunstein, Vorsteher.  
 gez. Theodor Jähring, Greiz, Priester.  
 gez. Theodor Horn, Greiz, Priester.  
 gez. Artur Dachselt, Freiberg, Vorsteher.  
 gez. Wilhelm Künzel, Riesa, Vorsteher.  
 gez. Karl Kliemig, Elsterwerda, Vorsteher,  
 und eine große Anzahl Diakonen, Unterdiakonen und Dirigenten.